Neu-Braunfelser Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 6. Freitag, den 20. August 1858. Nummer 38.

Neu-Braunfelser Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich $1 jährlich $3 in Vorausbezahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal inserirt, kosten $1, dieselben dreimal inserirt $1.50, dieselben auf ¼ Jahr $4.50, auf ½ Jahr $7.50, und auf 1 Jahr $12. Anzeigen von mehr als 10 Zeilen im Verhältniß. Abonnenten auf das Blatt zahlen für Insertionen nur die Hälfte dieser Gebühren.

Das Armband und die Adreß-Karte.

Frei auf wirkliche Begebenheiten begründete Novellen aus dem New Yorker Leben.

(New Yorker Humorist.)

1.

Erstes Capitel. Wo ist mein Armband? fragte Emma Nudelsheimer ihren Gatten.

Liebes Kind, antwortete dieser, bin ich etwa Hüter Deines Armbandes bestellt? Wie soll ich wissen, wo sich Dein Armband befindet?

Emma sah ihren Gatten mit durchbohrenden Blicken an. Sie hegte einen fürchterlichen Verdacht. Ihr Mann kam seit drei Wochen jede Nacht sehr spät nach Hause während er sich früher nur für das klassische Drama interessirte, schwärmte er in letzterer Zeit für Ballet; während er sonst Balzac las, verschlang er jetzt Paul de Kock — allerdings lauter Metamorphosen verdächtiger Natur.

Wo ist mein Armband? Ich bin überzeugt, Du weißt es, fuhr Emma fort, welche Nichts Anderes argwöhnte, als daß Gustav, ihr Gatte, dasselbe irgend einer Schönen vom Corps de Rache zum Geschenk gemacht habe. Ihr Mann antwortete nicht, unmutthig stand er auf und verließ das Zimmer. Ida war unschuldig. Die kleine Ida, welche an mehreren Tagen mit dem Armband ihrer Mama spielte und dasselbe zuletzt in eine der Rocktaschen ihres Papa's gleiten ließ, hätte letzteren glänzend rechtfertigen können, allein das Kind schwieg. Wahrscheinlich wußte es, daß, hätte es die Frage seiner Mutter beantwortet, von ferneren Verwickelungen und einer Fortsetzung dieser so spannend begonnenen Novelle keine Rede seine konnte. Einer solchen Indiscretion gegen einen Nobelsten wollte sich das Kind nicht schuldig machen — es schwieg und machte dadurch nicht nur ein

Zweites Capitel, sondern sogar ein

Drittes Capitel möglich. Herr Nudelsheimer verließ voll Entrüstung über den Verdacht seiner Frau das Haus, und beschloß, das eben stattgehabte Scene durch einen Ausflug nach dem obern Theile der Stadt aus dem Gedächtnisse zu bannen. Zu diesem Ende stieg er in den Eisenbahnwagen und war glücklich, einen Sitzplatz zu bekommen. Bald darauf stieg eine fashionable gekleidete junge Dame von interessantem Aeußern ein. Herr Nudelsheimer flog galant von seinem Sitze auf, doch die Dame erklärte mit zauberischer süßer Stimme, daß sie ein solches Opfer nicht annehmen könne; wenn er es jedoch erlaube, werde sie sich auf seinen Schooß setzen. Durch ein seliges Schmunzeln gab Herr Nudelsheimer seine Einwilligung und die ihne Dame setzte sich. Sie fuhr nur einige Blocks weit, dann gab sie dem Conducteur ein Zeichen, das er halten solle, dankte Hrn. Nudelsheimer, stieg aus, bog um die Ecke und verschwand.

Mit ihr verschwand das Armband, welches die kleine Ida spielend in die Rocktasche ihres Papa's hatte fallen lassen.

Viertes Capitel. Bei Nudelsheimers Rückkehr am Abend erneuerte sich die Scene vom Morgen. Frau Nudelsheimer fragte noch ungestümer nach ihrem Armband und sprach ihren Verdacht noch deutlicher aus. Aber, liebste Emma, sagte Nudelsheimer, Du wirst es verloren haben, oder irgend ein Hausdieb hat es gestohlen, oder es ist blos verlegt. Komm, mache Toilette und laß uns bei Taylors einen Ice cream zu Deiner Abkühlung genießen. Diese Einladung versöhnte Emma einigermaßen.

Die Wolken verschwanden allmählich von ihrer schönen Stirne und freundlich, wie ein Maimorgen, wandelte sie eine Viertelstunde später an Gustavs Seite dem Palais des Königs der Restauranten zu.

Fünftes Capitel. Als das Nudelsheimer'sche Ehepaar in Taylors Salon an einem Tische Platz nahm, erblickte Gustav erröthend vis a vis die Dame wieder, deren liebenswürdige Keckheit ihn am Morgen so bezaubert hatte. Doch nicht er allein erröthete, auch das Gesicht der Dame wurde purpurroth und sie war wo möglich noch befangener, als er. Frau Nudelsheimers Antlitz erröthete sich ebenfalls, aber nicht aus Scham oder Verlegenheit, sondern aus Wuth, aus Aerger. Denn als sie die Befangenheit Beider bemerkte, stand bei ihr die Ueberzeugung fest, daß sie sich endlich der Verhaßten, welche ihren Mann in ihr Netz gelockt, gegenüber befinde. Und als sie ihre vermeintliche Nebenbuhlerin schärfer musterte, entdeckte sie an derselben — horribile dictu — ihr Armband!!

Mit dem Ausruf: Schändlich! ergreift sie ein vor ihr stehendes Glas Eiswasser, wirft dasselbe ihrem Gatten an den Kopf, begießt die verhaßte Rivalin mit einer Tasse Chocolade, und stürzt dann, einer Wahnsinnigen gleich, von Nudelheimer und den Aufwärtern verfolgt dem Ausgange zu.

Auf diesen Vorfall folgte eine unbeschreibliche Verwirrung und das

Sechste Capitel. Zwei Tage später traf in dem Badeplatz Newport eine junge, blasse Dame ein, welche durch ihre tiefe Schwermuth bald allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Es war Emma Nudelsheimer. Nach einem zweitägigen Aufenthalt starb die Unglückliche. Eine ärztliche Obduction wurde vorgenommen und die Coronersjury fällt ein Verdict auf:

Selbstmord durch Langeweile.

Siebentes Capitel. Kaum war die Hiobsbotschaft von diesem Selbstmorde zu den Ohren des Hrn. Nudelsheimer gelangt, als er auch spornstreichs in den nächsten Waffenladen rannte und sich einen secondhändigen Dragoner-Schleppsäbel kaufte, um sich in denselben zu stürzen.

Im entscheidenden Momente aber machte Hr. Nudelsheimer die unangenehme Bemerkung, daß es ihm an dem fehlte, was man auf Deutsch „Courage" zu nennen pflegt. Kurz entschlossen setzte er seinen Schleppsäbel bei Seite und sich selbst mitten auf die Straße, um sich bei Hundert Grad im Schatten von der Sonne erstechen zu lassen. Die Sonne hatte mehr Courage und willfahrte seinem Wunsche.

2.

Erstes Capitel. Heinrich Schultze, seit vier Tagen der „Glücklichste aller Sterblichen," nämlich ehelicher Besitzer der ebenso hübschen wie jungen Amanda Nußknacker, schlenderte am Morgen des ersten Juli den Broadway hinauf, indem er eine Arie aus Frey's Leonora leise vor sich hin summte, was zur Folge hatte, daß ihm die übrigen Spaziergänger schon auf einen Block weit aus dem Wege gingen. Wie Schultze, an seine Amanda denkend, hinschritt, hörte er es plötzlich neben sich mit sanfter Stimme rufen:

Heinreich, bist Du's wirklich?

Der Angeredete schlug die Augen auf und sah „schüchtern mit verschämten Wangen" eine „Jungfrau vor sich stehen," in welcher er sofort seine Cousine Rosalinde Kuttelfleck aus dem Lippe'schen erkannte. Wäre es nicht auf offener Straße gewesen, so wäre Heinrich der theuren Cousine in die Arme gefallen; so aber fiel er ihr blos in's Wort, indem er rief: liebste, beste Cousine, sage mir doch: Wie kommst Du hierher? Seit wann bist Du hier? Sind Deine Eltern bei Dir? Bleibst Du hier?

Es würde dieß Capitel allzusehr in die Länge gezogen haben, hätte Rosalinde auf der Stelle geantwortet, deßhalb überreichte sie dem Neugierigen nur folgende Karte:

Kuttelflecks Lagerbier-Saloon, Nr. 176, 6. Av.
Kalte Speisen und warme Getränke.

Zweites Capitel. Eine Stunde nach dieser Begegnung saß Heinrichs Neuvermählte, Amanda, mit einer zwar entfernten aber ihr dennoch stets auf dem Nacken sitzenden Verwandten Katharine Spindeldürr, bei einer Tasse Kaffee plaudernd beisammen. Fräulein Spindeldürr hatte, trotzdem sie ein Viertel Jahrhundert lang mit Anfertigung von Putzwaaren zugebracht hatte, nichts zurückgelegt, als 42 Jahre. Mittelalterlich und mittellos, wie sie war, fiel sie ihren Verwandten zur Last, von welchen sie wegen ihrer Lästerzunge mehr gefürchtet als geliebt ward.

Liebe Amanda, Du mußt sehr vorsichtig sein, fing Spindeldürr bei der sechsten Tasse an, Dein Heinrich ist leichtsinnig, sehr leichtsinnig, Es ist jedenfalls unschicklich, daß ein junger Ehemann sich auf offener Straße mit einer jungen Dame in einer Weise unterhält, welche — — —

Auf welche Weise denn? fragte Amanda bebend.

Nun, auf eine Weise, die voraussetzen läßt, daß Beide in dem intimsten Verhältniß zu einander stehen —

Amanda wurde blaß, wie Louise, — und war eben im Begriff, in Ohnmacht zu sinken, als Heinrich hereintrat, und beide Damen zu einer Parthie nach Johns Wood einlud. Die Damen warfen die Mantillen über und folgten, ein ominöses Stillschweigen beobachtend.

Drittes Capitel. In der Cars der zweiten Avenue war es drückend voll. Von Sitzplätzen für neue Passagiere war keine Rede. Selbst die sitzen gebliebene Spindeldürr, mußte stehen. Fast die ganze vordere Hälfte des Wagens wurde von vier bekrinolinten Damen eingenommen. Ein Kenner sah auf den ersten Blick, daß diese Damen zu jener Classe von Wesen gehörten, gegen welche neuerwählte Mayors hie und da polizeiliche Razzia's unternehmen lassen, um politisches Capital zu machen. Unschuldig und nichts Arges ahnend, stand Heinrich Schultze zwischen den gefallenen Töchtern Eva's. Während er darüber nachsann, was seine Amanda so verstimmt haben könne, steckte eine der Damen ihm heimlich ihre Adreßkarte in die Tasche.

Viertes Capitel. Amanda, so sage mir doch endlich, warum bist Du so still? warum blickst Du mich so unmuthsvoll an? Womit hab' ich Dich beleidigt? fragte Schultze nach einem mehrstündigen Aufenthalt in Jones Wood seine melancholisch neben ihm sitzende Amanda.

Wie unschuldig doch die Männer thun können! Schultze, Schultze, Du brichst mir am hellen Tage, auf offener Straße die Treue und Du wagst noch zu fragen, was mich verstimmt! Wer war die Dame, mit welcher Du Dich auf dem Broadway so zärtlich unterhieltest?

„Meine erst kürzlich mit ihren Eltern aus Deutschland angekommene Cousine. Hier, besuche sie, sobald Du kannst." Und bei diesen Worten griff Schultze in die Tasche, zog eine Adreßkarte heraus und überreichte dieselbe Amanden. Auf der Karte stand:

Josephine Dixon, Nr. 1222 Mercerstraße.

Fünftes Capitel. Als Amanda am nächsten Morgen in das auf der Adreßkarte bezeichnete Haus trat, wurde sie von einer ältlichen Dame ins Parlor geleitet, wo mehrere Mädchen in übertriebenem Neglige mit jungen Männern schäkerten.

Wen suchen Sie, meine Liebe? fragte die Dame des Hauses.

Aber Amanda sah bereits, wo sie war, und ohne zu antworten, schwankte sie in halb bewußtlosem Zustande auf die Straße hinaus.

Sechstes Capitel. Dieses Capitel ist ebenso traurig, wie kurz. Amanda eilte an den East-River und stürzte sich — in die Arme eines junges Seecapitäns, mit welchem sie sich, um sich an Schultzen zu rächen, nach Californien einschiffte.

Siebendes Capitel. Als Schultze die unter so räthselhaften Umständen erfolgte Abreise Amanda's erfuhr, verzweifelte er an der Menschheit und ging unter die Mormonen.

Deutsche Reisende. — Fast alle Theile der Erde, welche der Forschung noch Raum bieten, werden jetzt von deutschen Gelehrten für rein wissenschaftliche Zwecke bereist. Hochstetter, Scherzer, Frauenfeld, und Zelebort begleiten die Expedition der östreichischen Fregatte Novara, welche den letzten Berichten nach am Cap der guten Hoffnung angelangt war. Tobler und Roth setzen ihre Forschungen in Palästina und den angrenzenden Landestheilen fort; Bunge und Göbel aus Dorpat durchstreifen mit einer russischen Expedition unter Chanykew's Leitung Kurdistan und das östliche Iran. Otto Blau ist von seiner im Auftrage der preußischen Regierung nach Persien unternommenen Untersuchungsreise vor Kurzem zurückgekehrt, wärend Brandis aus Bonn auf einer Fahrt über Athen, Ceylon und Calcutta nach Hinterindien begriffen ist, und Fr. Jagor aus Berlin die ostindischen Inseln auf eigene Kosten bereist. Der durch seine Reisen in Guiana bekannte Rob. Schömburgk ist zum Generalconsul von Bangkok, Hauptstadt von Siam, ernannt worden, und seine Stellung wird es ihm möglich machen, unsere geringen Kenntnisse über Hinterindien beträchtlich zu vermehren. Deutsche aus den russischen Ostsee-Provinzen erforschen weiter die fernen Regionen des östlichen Sibiriens und des Amurlandes, aus denen erst 1857 Schrenk mit reichen Sammlungen zurückgekehrt war. — In Ostafrika bereitet Bleek, kaum von einem Ausfluge in das Land der Zulukaffern zurückgekehrt, eine Reise von der Capstadt aus nach dem brittischen Kafferlande. Von dem schon todt geglaubten, im Inneren Afrikas reisenden Ladislaus Magyar sind auch wieder Nachrichten eingegangen. Frhr. v. Reimanns, der vor Kurzem erst aus Arabien zurückgekehrt, will, mit den Sitten und Sprachen der Eingeborenen vertraut, sich in das Innere des afrikanischen Continents begeben und womöglich bis nach Wadai vordringen. Gelingt ihm dieß so dürfen wir endlich auf sichere Nachrichten über das Schicksal des kühnen Ed. Vogel rechnen, der bekanntlich in dieser Stadt seinen Tod gefunden haben soll. Heuglin, der vor Kurzem ein Werk über seine Abessinische Reise herausgegeben, lenkt seine Schritte zunächst von Aden aus wieder durch Abessinien nach Chartum. Der durch seine Arbeit über „Ptolemäus u. die centralafrikanischen Handelsstraßen" bekannte Albr. Roscher will eine Reise nach dem nordöstlichen Afrika antreten. — In den westlichen, theilweise noch ziemlich unbekannten Gegenden der Ver. Staaten von Nordamerika ist Wislicenus wiederum auf einer Forschungsreise begriffen. Mollhausen ist gegenwärtig mit der Herausgabe seines Reisetagebuches beschäftigt. In Südamerika bereist L. Plagge im Auftrage der brasilianischen Regiegung das Gebiet der Guajajara-Indianer in der Provinz Maranhaö. Der bekannte Dr. Burmeister widmet seine Aufmerksamkeit der südamerikanischen Republik Urugnay. Dr. Sturz aus Freiburg und Hauptmann Gasser aus Stuttgart sind in den La Plata Staaten mit kartographischen Arbeiten über jene Gegenden beschäftigt. — Auch nach dem uns am fernsten liegenden australischen Continente sind deutsche Forscher ausgesandt, indem Doctor Schenk und der Botaniker Wilhelm zu einer Untersuchung des innern südlichen Theites geschickt waren und vor einiger Zeit nach Melbourne zurückkehrten. (N. U. Pion.)

Das neue Goldland. — Die Aufregung, welche ihren Ursprung in den letzten Goldentdeckungen am Frazer Flusse hat, beginnt schon den betrübendsten Einfluß auf Californien und angrenzenden Territorien auszuüben. Die widersprechendsten Erzählungen Zurückgekehrter und entmuthigendsten Briefe vermögen nicht den einmal angefachten Drang nach Erwerbung fabelhafter Schätze zu hemmen. Nicht nur in allen Theilen Californiens wird über leerstehende Häuser, Mangel an Arbeitskräften und beispiellosen Preisrückgang des Grundeigenthums und der Minen geklagt, wir hören sogar schon von einer Aufregung auf den Sandwich-Inseln und von dem Abgang eines eisernen Schooners mit Passagieren und Provisionen von dort nach Victoria.

Der Speculation ist ein weites Feld geöffnet, der größere Theil der nach den neuen Goldminen strömenden Bevölkerung gehört jedenfalls dieser Erwerbsbranche an und schon mit Nächstem werden wir wieder einmal von jenen systematischen Beutelschneidereien hören, welche ihrer Zeit alle Berichte über die neuentdeckten Gold-Minen Californiens erfüllten. Trotz den abkühlenden Erzählungen von Männern, welche, vertraut mit dem Leben in den Minen und ihrer Ausdauer wegen bekannt, entmuthigt zurückkehrten, circuliren doch noch immer die übertriebensten, den gesunden Menschenverstand ins Gesicht schlagenden Fabeln. Im „San Joaquin Republican" vom 23. Juni finden wir eine Einsendung, in welcher sich der Verfasser wundert, wie genanntes Blatt die Leute von der Auswanderung nach dem Frazer Flusse abrathen könne, da doch dort mit der größten Bequemlichkeit Geld zu machen sei, welches er auf folgende Weise beschreibt: „Der Goldsucher verschafft sich ein Paar Strümpfe von Schaaffell, natürlich die wollige Seite nach außen und sättigt sie mit Quecksilber. Am nächsten Morgen setzt er sich auf ein Felsstück im Flusse, indem er seine Füße ins Wasser stellt und verharrt hier den ganzen Tag. Am Abend hat er weiter nichts zu thun, als seine Strümpfe auszuwaschen, und $150 Goldstaub ist sein." Diese und ähnliche Geschichten verfehlen nicht, leichtgläubige Menschen zu dem Aufgeben aller ihrer jetzigen Verhältnisse zu bewegen, ohne ihnen auch nur den geringsten Ersatz zu bieten. Wie aus einer unparteiischen Vergleichung der verschiedenartigsten Berichte hervorgeht, existiren allerdings reiche Goldminen auf Vancouver's Island, die Bearbeitung derselben ist jedoch mit so schwerer Mühe verbunden, und die nöthigen Lebensmittel und übrigen Bedürfnisse, wie Werkzeuge ꝛc. so enorm in die Höhe gegangen, daß selbst im Falle eines fabelhaften Erwerbes, wie sie so vielfach erwähnt werden, die gewonnenen Mittel durch Vertheuerung der Lebensmittel und Monopolisirung alles Verkehrs Seitens der Hudson's Bay Co. größtentheils absorbirt werden. Diese Campagnie übt eine vollständige Controlle über die Colonie auf Vancouvers Island aus. Gouverneur Douglas, welcher allerdings von der brittischen Regierung angestellt, aber von der Compagnie bezahlt wird, ist ganz in Handen der letzteren. Der bald eintretenden Extermination des Monopols der Hudson's Bay Co. sieht man dort mit Spannung entgegen, denn man erwartet, daß dasselbe Seitens der englischen Regierung nicht erneuert werden wird. Ein Aufblühen der Insel bei einer stark zunehmenden Bevölkerung würde ohnedieß eine derartige Oligarchie auf die Dauer unmöglich machen.

Obwohl den übertriebenen Erzählungen keinen Glauben zu schenken ist, bestätigt sich die Existenz von Gold in dem Frazer-Flusse, doch bestimmte Calculationen über die zu sammelnden Schätze sind durchaus noch nicht anzustellen. Nach letzten Daten war der Fluß noch so hoch, daß jede Operation bis zum August hinausgeschoben werden mußte. Die Theuerung der Lebensmittel wird mittlerweile viele auf diese Zeit Wartenden zur Rückkehr bewegen, während Andere, welche unvernünftig genug waren, ohne vorherige Erkundigungen dem Golde nachzulaufen, jetzt ohne Mittel zur Rückreise dem Einfluß dieser Verhältnisse Preis gegeben sind.

Bei alledem ist ein bevorstehendes Aufblühen der Vancouvers Island und ein daraus entspringender verhältnißmäßiger Nachtheil für San Francisco und die übrigen Küstenstädte Californiens nicht zu verkennen. Einmal zu einer gewissen Ausdehnung gelangt, werden die gegenseitigen Bedürfnisse der Einwohner manchen der nur zur Stillung ihres Golddurstes hingekommenen Leute bewegen, eine permanente Wohnung aufzuschlagen.

Bezüglich der zukünftigen anderweitigen Hülfsquellen der neuen Goldregion, ersehen wir aus den Berichten, daß es niemals ein wichtiges Acker-Land werden, jedoch für Viehzucht seines gleichen zu suchen haben wird. Besonders wird der Güte der Schaafe lobende Erwähnung gethan. (N.Y.H.Z.)

Gouv. Kossuth ist des Verraths an den Tscherkessen beschuldigt worden. — Der ungarische Oberst Bangye, in einer polnischen Legion in Circassien dienend, wegen Verraths zum Tode verurtheilt, sagte u. A. aus, daß Kossuth, um Rußland zur Nichtintervention für den Fall einer zweiten Erhebung in Ungarn zu verpflichten, dahin gewirkt habe, Circassien auf einem friedlichen, langsamen, aber sicheren Wege an Rußland zu bringen, daß demgemäß er, Bangye, und ein Führer, Stein, um dieß zu bewerkstelligen, den Plan gehabt hätten: — die Circassier unter einen Fürsten zu bringen, sie zu überzeugen, daß sie von Außen keinen Beistand zu hoffen hätten, sie durch vorher arrangirte Niederlagen zu demoralisiren und sie dann dahin zu vermögen, daß sie den Czaaren nominell als Oberherrn anerkennten, zwar keinen Tribut zahlten, aber Garnisonen aufnähmen. — Kossuth muß und wird sich erklären, da alle Blätter Englands davon sprechen.

Die Preise der freien Arbeit in St. Louis. — Vor etlichen Tagen kündigte ein Gentleman, dessen Geschäft einer ansehnlichen Zahl Arbeiter bedarf, an, daß er 25 Arbeiter brauche denen, er Cincinnatier und Chicagoer Preise bezahle. Nicht lange dauerte es, so hatten sich mehr als die verlangte Anzahl arbeitsfähiger Männer gemeldet. Die Arbeit war den Arbeitern recht und dem Arbeitgeber gefielen die Arbeiter.

Der Arbeitgeber suchte sich so viel Leute aus, als er nöthig hatte, und hieß sie an die Arbeit gehen. Aber die Männer wollten zuvor auch wissen, welchen Lohn sie erhalten würden. Cincinnatier Preise, antwortete der Mann, Chicago Preise, diese besten Preise, welche für freie Arbeit bezahlt werden.

Wie viel wird das sein? fragten die Arbeiter. Ein halber Thaler täglich, zu verlosstagen habt Ihr Euch selbst — war die prompte Antwort. Nun stürzten die Leute in einer gedrangten Masse auf den Arbeitgeber los, und fragten ihn, wie er sie dergestalt insultiren könne? Ob er glaube, sie seien freie Neger, daß er sich einen schlechten Witz mit ihnen erlaube? Sie verdienen in einer Stunde an der Levee 20 Cents, ob sie ihm da für einen halben Dollar arbeiten und nebenbei sich selbst aufessen werden? Eher wollten sie ihn in der Hölle sehen und Chicago und Cincinnati auf seinen Kopf gethürmt, wie es ihm recht geschähe.

So verlief der erste Versuch, in St. Louis, im Sclavenstaat Missouri, freie Arbeitspreise einzuführen.

Und die Moral? Es ist vollkommene Narrheit, Tag und Nacht für die Neger zu plärren und sich dabei so sehr selbst zu vergessen, daß man unter den Neger herabsinkt. Die Arbeit ist in Sclavenstaaten theurer als in freien, aber unseren nördlichen Arbeitern ist es nicht wohl, wenn sie Butter auf dem Brod haben; sie essen lieber ihr Brod ohne Butter und beten für die Neger. Damit sie ihrer eigenen irdischen Glückseligkeit, die man ihnen einstweilen entzieht, nicht gedenken, malt man ihnen ein irdisches Paradies vor — für Neger. Könnte man etwas Tolleres ersinnen? (St. L. D. Ldg.)

Ludwig der Siebzehnte oder Eleazar Williams. — Vor einiger Zeit drang der Angstruf: „Mörder, Mörder!" aus einem Zimmer in Nr. 474 Pennsylvania Avenue, Washington, D. C. auf die einsame Straße herab. Der Bewohner des Zimmers war Nachts zwischen 12 und 1 Uhr durch einen Mann, welcher einen Dolch schwang, erschreckt und überfallen worden. Der überfallene Greis — denn ein Greis war es — war niemand Geringeres, als Se. Majestät Ludwig der Siebzehnte von Frankreich, den ein Prinz der Orleans im weiten Westen (Depere bei Greenbay, Wisc.) aufsuchte und mit einer Bibliothek beschenkte; den die ganze Union und der Congreß als den verlorenen Sohn des Königs Ludwig des des Sechszehnten anerkannte und dem der Congreß eine große Landschenkung bei Green Bay gemacht hat. Alle Erinnerungen, Andenken, Wahrzeichen, das totale Bourbonen-Gesicht, kurz Alles deutet darauf hin, daß dieser Mann jener unglückliche Knabe war, den der Schuster Simon im Temple zu beaufsichtigen hatte, den er so unbarmherzig züchtigte und der plötzlich verschwand. Die Sage geht, daß er nach Amerika gerettet wurde. Dieser Knabe wurde gut erzogen und ward unter dem Namen Eleazar Williams ein amerikanischer Geistlicher. Er selbst ist die liebenswürdigste Bescheidenheit und will durchaus nichts davon wissen, daß er ein Bourbonensprosse sei, noch weniger mag er seine Situationen benutzen, um als Kronprätendent aufzutreten oder irgend wie seine Ansprüche geltend zu machen. Der Uhrmacher Naundorf in Schlesien, der auch behauptete, Ludwig der Siebzehnte zu sein, versuchte mehrfach von Ludwig Philipp eine Geldunterstützung zu erlangen und wurde von England aus als ein verwendungswerther Prätendent von Zeit zu Zeit in den Vordergrund gestellt. Als jedoch unser Eleazar Williams — ein früherer Missionär unter den Indianern — vom Prinzen Joinville einen ausdrücklichen Ehren-Besuch erhielt, wies er jede ihm vorgeschlagene Unterstützung zurück, entsagte seinen Kron-Ansprüchen unentgeltlich und war kaum dahin zu bringen, daß er das Geschenk einer Bibliothek annahm. Die Huldigung des amerikanischen Ostens ertrug er geduldig, wie man ein unvermeidliches Schicksal hinnimmt, entzog sich ihnen aber so bald er konnte. Dieser ehrenwerthe, bescheidene, gebildete Greis zog vor längerer Zeit aus Wisconsin weg nach Washington. Er selbst und seine Gattin — eine Halbindianerin — gingen viel mit einer deutschen Familie, welche französisch spricht, mit der Familie Jacobi in Depere um und selbst in diesen vertraulichen Kreisen brachte Williams ungern die Rede auf seine Bourbonen-Abstammung, — Nun, dieser merkwürdige Greis war es, den ein Mörder vor Kurzem Nachts überfiel und zwar mit den Worten:

„Hab' ich Euch endlich gefunden, nun werdet Ihr mir nicht entschlüpfen!"

auf ihn eindrang. Eleazar Williams fiel dem Mörder in den Arm und hielt ihn unter Hülfegeschrei zurück, bis Schritte auf der Treppe gehört wurden und der Mörder entsprang. Man weiß nicht, ob man annehmen soll, daß Napoleon den Mörder gedungen, oder daß irgend ein Wahnsinniger den Mordversuch gemacht, Letzteres ist deßhalb schwer zu glauben, weil das Attentat Nachts geschah. Jetzt nachdem die Herzogin von Orleans ohne Zweifel ebenso an Gift gestorben ist, wie Cavaignac und vielleicht der Graf von Paris wegen möglicher Vergiftung in Angst lebt, ebenso wie Heinrich der Fünfte, jetzt liegt es ganz im System Napoleons Verhuels, allenfalls auch den alten Mann Eleazar Williams auf die Seite zu bringen.

Wegen Nicaragua sollte man ihn als Kronprätendent gegen Napoleon aufstellen! Gerade jetzt! (Phönix.)

Grillparzers Tragödie „Sapho" ist von einer Amerikanerin, Frau Edda Middleton, übersetzt worden, und bei Appleton im Druck erschienen. Die amerikanische Critik begrüßt das Drama des deutschen Dichters als ein classisches Meisterwerk.

„Die südliche Verbindung."

Das N. O. Delta, welches fortwährend die extrem südliche Partei befürwortet, bringt ohne daß man weiß von wem oder auf welche Autorität hin, folgende Beschlüsse und die Constitution der „Southern League":

„Wir glauben, daß die unbehinderte Ausdehnung des Systems der Arbeit, welches in dem Süden besteht, nicht nur für unsere Wohlfahrt, sondern auch für die Wohlfahrt der ganzen civilisirten Welt von Wichtigkeit ist. Wir glauben, daß eine große Majorität feindlich gegen dieses System gestimmt ist — daß sie es in Bezug auf uns für sündlich halten und in Bezug auf sich für schimpflich und daß sie es nicht nur für ihre Pflicht halten, die Ausdehnung dieses Systems über seine jetzigen Grenzen zu verhindern, sondern daß sie es auch für ihre Pflicht halten, diesem Systeme innerhalb unserer Republik alle möglichen Hindernisse entgegen zu setzen und letztlich es ganz zu unterdrücken.

Wir glauben, daß sie in wenigen Jahren die unbehinderte Oberherrschaft in allen Zweigen unseres General-Gouvernements haben werden und daß sie dann vorsichtig und emsig vorangehen werden, um ihre mißverstandene Pflicht zu thun.

Wir glauben, daß es unsere Pflicht ist, zu der Vollziehung der moralischen Revolution mitzuwirken, die bereits schon so weit im Süden vorangeschritten ist und daß wir uns für die Zustände vorbereiten müssen, die unmittelbar auf diese Revolution folgen, und damit Einheit des Zweckes und des Handelns bei uns herrsche, so organisiren wir uns unter folgender Constitution:

1. Die Mitglieder unserer Verbindung bilden und benennen sich die „Ligue des Südens" und ihr Wahlspruch soll sein: „Eine südliche Republik ist unsere einzige Rettung."

2. Es sollen bestehen: Primär-Verbindungen, Staatsverbindungen und die Südliche Staatenverbindung.

3. Fünf oder mehrere südliche Bürger können Primär-Verbindungen bilden, indem sie ihre Namen der Constitution unterschreiben.

4. Die Staatsverbindung soll durch die Primärverbindungen gebildet werden innerhalb des Staates und die Verbindung der südlichen Staaten soll durch Vereinigung der Staatsverbindungen gebildet werden.

5. Jede Verbindung soll einen Präsidenten, Vicepräsidenten, Secretär und einen Schatzmeister erwählen und andere dergleichen Beamte, wie sie dieselben für nöthig erachten. Diese Beamten sollen ihr Amt für ein Jahr inne haben und bis ihre Nachfolger erwählt sind.

6. Sobald es sich herausgestellt hat, daß 3 Primär-Verbindungen bestehen, so soll ihr Präsident oder eine Majorität Zeit und Ort der Zusammenkünfte bestimmen.

7. Und sobald man in Erfahrung gebracht hat, daß 3 Staatsverbindungen sich organisirt haben, so sollen deren Präsidenten, oder eine Majorität derselben sich hinsichtlich der Zeit und des Ortes für eine Zusammenkunft der Vereinigten Staaten-Verbindung verständigen und wenn diese organisirt ist, so soll sie Zeit und Ort für Zusammenkünfte bestimmen.

8. Jede Primär-Verbindung kann so viele Repräsentanten, wie sie beliebt, zum Rath der Verbindung des Staates senden, aber ihre Stimme soll bei der Abstimmung nach Verhältniß der Anzahl ihrer Mitglieder berechnet werden.

9. Jede Staaten-Verbindung kann so viele Repräsentanten zum Rathe der südlichen Staaten-Verbindung schicken, wie ihr beliebt, jedoch soll jeder Staat nur eine Stimme haben.

10. Der Präsident einer Verbindung kann eine Versammlung dieser Verbindung berufen, so oft er es für nöthig hält, und jede Staats-Verbindung kann eine Versammlung der südlichen Staaten-Verbindung berufen, sobald eine Mehrzahl ihrer Mitglieder es für nothwendig hält.

11. In dieser Constitution soll der District Columbia als zum Staate Maryland gehörig betrachtet werden und ein Territorium soll wie ein Staat angesehen werden.

12. Keine Verbindung soll je einen Candidaten ernennen für irgend ein Amt von Gewinn oder ein Ehrenamt, sondern jedes Mitglied der Verbindung soll nach seiner eigenen Ueberzeugung stimmen und fortwährend seiner Verpflichtungen gegen den Süden sich erinnern.

Wenn nach § 1 dieser Constitution der Southern League das Heil des Südens nur in einer Lostrennung von der Union besteht und wenn nach § 12 dieser Constitution die Southern League zwar keine Candidaten ernennen will, so kann doch jedes Mitglied der League nach der im § 1 ausgesprochenen Ueberzeugung nur Candidaten für Aemter wählen, die Disunionisten sind. — Weßhalb nun die aus Europa eingewanderten Bürger der Union und namentlich die Deutschen nicht für Trennung des Südens von dem Norden Union stimmen können, wenn sie ihren eigenen Vortheil und das wahre Heil der Union begreifen, haben wir früher gründlich auseinandergesetzt. Eine Partei aber, die das Wohl der eingewanderten Bürger nicht gleichmäßig berücksichtigt, sondern vielmehr gefährdet, hat ganz den Character einer Nativistenpartei. Ferner kann man behaupten, daß, wenn eine Verbindung, wie die Southern League, über allgemeine Interessen der Union entscheiden will und nicht aus der großen Mehrheit aller Bürger der Union besteht, wie dieß hier unbestreitbar der Fall sein würde, daß sie einer unverschämten Anmaßung und, je nach ihren angewandten Mitteln, sich des Hochverrathes schuldig macht, namentlich wenn die Southern League eine geheime politische Verbindung, also eine demagogische Verschwörung wäre, oder wenn sie Gewalt und heimliche List, statt der gesetzlichen constitutionellen Mittel zur Erreichung ihrer Zwecke anwenden wollte. – Doch über alles dieß kann man jetzt noch kein Urtheil abgeben, da man noch nicht weiß, ob diese Verbindung eine offene oder geheime, eine wirklich schon ins Leben tretende oder nur auf dem Papiere und nur in dem Gehirn einiger südlicher Hitzköpfe bestehende ist.

Anneration und Disunion, das Vereinigen mit und das Losstrennen von Gebieten von der Union, wenn diese mechanischen Verfahren von Addition und Subtraction als die höchsten politischen Thätigkeiten einer Nation hervorgehoben werden, wie hier in Amerika, so ist dieß bei einem materialistisch-prosaischen Volke, wie die Yankees gar nicht zu verwundern. Die Ver. Staaten wären aber bei weitem glücklicher und mächtiger, wenn sie mehr Fleiß auf die Multiplication und Potenzirung ihrer inneren Staatskraft, auf die bessere Organisation ihres Volksunterrichts und öffentliche Erziehung, ihrer Rechtspflege, ihrer Miliz, ihrer Flotte u. s. w. verwendet hätten, als nur fortwährend ihre materiellen und moralischen Hülfsquellen in dem Bestreben für Anneration und Disunion zu vergeuden. Wenige, die an diesem Kampfe Theil nehmen, meinen es ehrlich. Die Nördlichen, die hauptsächlich behaupten, daß sie für die Idee, für ein Princip gegen die Südlichen kämpfen, haben nur zu oft gezeigt, daß Landspeculation und Privatinteressen ihre letzten Antriebe waren und die Südlichen, die vorzugsweise behaupten, für ihre materiellen Interessen zu kämpfen, haben oft und namentlich in der Kansasfrage nur für ein Nebelbild von einem Prinzip gestritten; und der große Haufen und dessen Wortführer, die Zeitungen, laufen eben aus Gewohnheit, aus Nachahmungstrieb, aus Rücksichten gegen ihre Freunde und Nachbaren und aus Rücksicht für ihren guten Leumund einer Partei nach, gerade sowie die Meisten sich hier dieser oder jener religiösen Secte anschließen, ohne deßhalb von großem religiösen Ueberzeugungseifer getrieben zu sein.

Welchen Standpunkt Texas hinsichtlich dieser Frage einnehmen wird, das können wir jetzt noch nicht nach den Leitartikeln unserer einzelnen Zeitungen, sondern nur nach dem Ausschlag, den die democrat. Delegaten bei der nächsten Staats-Convention geben werden, beurtheilen. Was uns Deutsche betrifft, so bin ich überzeugt, daß uns die Feuerfresser eben so zuwider sind, wie die Wasserstimpel.

Texas.

Das Delta sagt, daß letzten Mittwoch eine Anzahl Männer New Orleans verlassen hatten, die nach Tubac in Sonora reisten, um dort die Nitta Silberminen zu bearbeiten. Sie gingen in einem Schoner von New Orleans nach Lavacca, um von da ihre Reise über San Antonio fortzusetzen. Die Expedition geht im Interesse einer Cincinnati Mining-Compagnie und steht unter dem Befehl von Wm. Wrightson, dem Editoren des „Railroad Records," eines Journals, das die südliche Eisenbahn befürwortete. Ein Geolog und eine Druckerpresse befinden sich bei der Expedition.

Der Southern Intelligencer erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß die Indianer vor Kurzem Pferde von dem San Saba Camp Meeting stahlen, sowie daß die Gegend an Pecan Bayou voll von Indianern ist.

Ein Mann von Mormon Hill in Burnet County sagt, daß die Indianer auf der Farm seines Sohnes einen Hund todtgeschossen haben.

Der Gouverneur soll Lt. Pitts beauftragt haben, eine Compagnie anzuwerben und dieser soll deßhalb nach Seguin gegangen sein.

Ueber verlaufene Thiere wurde in letzter Legislatur folgendes Gesetz gemacht:

Wenn Jemand ein Thier, welches er als ein verlaufenes eingetrieben hat, auf eine ungesetzliche Weise wegbringt, verkauft oder in irgend einer Weise darüber verfügt, so soll er mit einer Geldstrafe belegt werden, die den doppelten Werth des Thieres nicht übersteigt.

Wenn Jemand, ohne die bestehenden Gesetze für verlaufene Thiere zu beachten, ein Thier eintreibt und gebraucht, oder in anderer Weise über ein Thier verfügt, welches als verlaufen betrachtet wird, so soll er bestraft werden, wie in dem vorhergehenden Artikel bestimmt ist. Wenn aber die ungesetzliche Verfügung über ein verlaufenes Thier der Art ist, daß sie als Diebstahl angesehen werden kann, dann soll der Thäter auch als Dieb bestraft werden.

Ansprüche auf Schadenersatz. — Die letzten Räubereien der Indianer haben manche unserer Mitbürger hart betroffen. Einige derselben sammeln jetzt die nothwendigen Beweise, um Schadenersatz vom General-Gouvernement zu fordern. Warnel Polk von San Saba County hat 58 Pferde durch die Indianer verloren. Diese Pferde waren sein ganzes Besitzthum und sie werden $3180 werth geschätzt. Dieß ist nur ein Fall von vielen. Es wird angeführt, daß man sich ohne Erfolg an Capt. King, Ver. St. Offizier in Fort Chadbourne wandte, um Beistand bei der Verfolgung der Indianer zu leisten. Ebenso verlangte eine Partie, die die Indianer verfolgt hatte, für 4 Tage Provisionen zu ihrem Heimwege, erhielten aber nichts ohne Bezahlung.

Popes Expedition. — Nach einer Correspondenz des Intelligencer sind die Kessel der Dampfmaschine durch die corrosiven Eigenschaften des Peco-Wassers so zerstört, daß man erst das Material zur Reparatur abwarten muß, um im Bohren weiter fortfahren zu können. Man ist auch auf so große Schwierigkeiten beim Durchdringen unvermutheter Schichten gestoßen, daß man einen ganz andern, als den bisher angewendeten Apparat zur Fortsetzung des Unternehmens für nothwendig hält. Die erfahrendsten Geologen und Quellenbohrer haben in den „Stacket Plains" Erfahrungen gemacht, die allen ihren früheren Erfahrungen und Vermuthungen widersprechen.

Man glaubt, daß die Expedition bald nach Gallisto in der Nähe von Santa Fe aufbrechen werde, da nach Entdeckung von Quellen in den Stacket Plains, wie früher gemeldet, artesische Brunnen jetzt daselbst weniger nothwendig sind und Gallista als eine wichtige Localität für artesische Versuche schon früher bezeichnet wurde.

Ueber die Räuber- und Mörderbande in den Counties Goliad und Live Oak und das von uns schon berichtete Lynchgericht bringt ein Correspondent der Galv. Union einen ausführlichen Bericht, dem wir Folgendes entnehmen:

„Ich sah den Bewohnern Goliads an, wie kopfhängend und sinnend sie nach den Ueberfällen auf die Mexikanerkarretten in der Stadt herumgingen. In ihrem County wurden Verbrechen begangen, die sie gesetzlich zu bestrafen außer Stand waren, obgleich sie Diesen und Jenen an der Theilnahme derselben schuldig wußten.

Endlich wurde dann das Maaß dieser Verbrecherbande voll. Fünf derselben hatten ein siebenzehnjähriges Mädchen in Abwesenheit ihrer Eltern gewaltsam geschändet in einem Hause etwas abgelegen von der Stadt. — Unter Vorzeigung blitzender Messer und Revolver hatten sie ihr die Alternative gestellt, entweder sich willig in ihr schändliches Verlangen zu fügen oder zu sterben.

Das war ihr Fall. Die Unglückliche hatte die Schändlichen erkannt und ihrem Vater bei seiner Nachhausekunft berichtet, welcher seinerseits wiederum die Bewohner der Stadt zur Rache entflammte.

Eine irische Familie, Wardick, an der Minue wohnhaft, aus Vater, vier Söhnen und einer Tochter bestehend hatte sich seit Jahren so fürchterlich gemacht, daß ihnen Jedermann auswich. Längst war man der Sache gewiß, daß dieser Familie die Ermordung der Mexikaner nicht fremd sei, besonders da in ihrer Nähe erst vier Wochen früher einer ermordet und ein anderer lebensgefährlich verwundet worden war, dessen Personenbeschreibung auf diese paßte. Allein Niemand wollte sein Leben rasch aufs Spiel setzen. Da bezeichnete jenes unglückliche, vorhin erwähnte Mädchen diese Familie als diejenige, welche das Verbrechen an ihr begangen und sogleich wurde allgemeine Jagd auf sie gemacht. Der eine in La Bahia, d. s. Altstadt und am rechten Ufer des San Antonio-Flusses, Goliad gegenüber, von Mexikanern angelegt und bewohnt, wohnhaft, wollte sich durch Schwimmen retten, eine wohlgezielte Kugel machte seinem Leben ein Ende. Zwei andere Brüder wurden gleichfalls eingefangen in die Jail gesteckt und Nachts darauf gehängt.

Der älteste und gefährlichste von Allen, war auf dem Transporte mit Pferden, jedenfalls gestohlenen, etwa sechs Meilen von der Stadt entfernt. Den zu fahnden galt mehr Courage. Es war ein äußerst mordsüchtiger Mensch; er hatte sich schon mehrerer Mordthaten schuldig gemacht, darunter der eines alten Mannes und hatte sich der Court bis dahin zu entziehen gewußt. Bewaffnet mit 2 Revolvern, einer Büchse und einem langen Messer konnte man ihn nicht gut mit Gewalt angreifen, es mußte List zu Hülfe genommen werden. Man sandte eine Deputation an ihn ab, und ließ ihm sagen, es handle sich um den letzten Fall, und des Scheines halber erboten sich zwei Männer, Bürgschaft für ihn zu geben. Mißtrauisch frug er nach seinen Brüdern, denn wenn denen Etwas geschehen sei, würde er sein Leben so theuer als möglich verkaufen. Als ihm deren Wohlbefinden gemeldet wurde, gab er die Waffen freiwillig ab und ließ sich in die Stadt führen. Als er hier den Tod derselben erfuhr geberdete er sich wie ein angeschossener Eber, zähneknirschend drohte er Rache. Die Selbsterhaltung forderte, daß er schleunigst executirt wurde; unter starker Bedeckung wurde er vor die Stadt geführt und dort an einen Baum geknüpft.

Der Vater dieser sauberen Pflanzen ist bei Ruchbarwerdung der Verfolgung seiner Söhne aufs beste Pferd gestiegen, um den Verfolgern derselben einen namhaften Vorsprung abzugewinnen und einem der Söhne, der auf der Brautfahrt nach Gonzahles begriffen war, Nachricht zu geben, er ist aber eingeholt und niedergeschossen worden. Somit ist diese Familie bis auf ein Frauenzimmer ausgerottet.

Das Vigilanz-Geschäft wird eifrig fortgesetzt und soll man noch 18 Individuen, als zur Bande gehörig bezeichnen, und habhaft zu werden versuchen.

Friedrichsburg, 11. Aug. (Corr.) Soeben trafen hier die Wahlberichte der verschiedenen Bezirke ein und ich kann Ihnen nun den vollständigen Wahlbericht von Gillespie County mittheilen:

Wheeler	326	Stimmen
Buckley	296	„
Bell	19	„
Graham	325	„
Randolph	325	„
Johns	325	„
Egan	275	„
Anderson	54	„

Als County-Beamte wurden erwählt:

Für County Clerk Wrede. Für Sheriff Kettner. Für District Clerk Erlemeyer. Für Assessor und Collector Max. Für Chief Justice Wahrmund. Für County Commissioners Fresenius, Marshall, Feller und Cadwell. Für County Treasurer Wehmeyer. Für Friedensrichter Wrede und Klingelhöfer. Für Constabel Schneider.

Seit einigen Tagen kommen Abtheilungen des 2. Cavallerieregiments nebst den Trainwagen hier durch und gehen wieder nach ihren verschiedenen Stationen. — Es gibt nun wieder Geld für die Arbeiter zu verdienen, hier in der Stadt sind fast keine Arbeiter zu bekommen, die meisten sind zum Heumachen nach Fort Mason und Camp Colorado. Auch das Corn wird nun gute Preise bringen und obschon die Ernte sehr reich ausgefallen ist, wird doch der Bushel auf 75 Cents und später bis $1 kommen.— Nach Camp Verde kommt Infanterie, wie viel ist noch nicht bestimmt; eine Abtheilung kam von Camp Colorado heute hier durch.

Das chinesische Zuckerrohr ist wirklich eine sehr vortheilhafte Pflanze. Es sind 2 Pressen hier, eine mit 3 hölzernen Walzen hat Hr. Töpferwein und eine mit 2 Walzen habe ich selbst, leider sind diese Pressen noch lange nicht gut, es geht zu langsam und preßt auch nicht rein aus. Ungefähr 100 Gallonen Saft kann auf meiner Presse pr. Tag gepreßt werden. Der vierte Theil des Saftes ist guter Syrup. Auch Zucker habe ich etwas fabricirt. Ich kochte den Saft so lange mit etwas Kalkwasser und gebrannten Knochen unter beständigem Abschäumen, bis die Masse große Blasen trieb, füllte dann die zähe Masse rasch in ein hölzernes Gefäß und ließ dieselbe bedeckt etwas abkühlen, dann wurde die Masse in ein Porcellan-Gefäß gethan und des Tags in die Sonne und des Nachts warm hingestellt, schon den 5. Tag fing die Masse an sich zu körnen und wurde immer trockener. Nun that ich Alles in ein Gefäß, welches am Boden Löcher hatte, der Syrup lief nach und nach ab und ich bekam eine feste Masse, wie die mexikanische sogenannte Pelunze, aber süßer und angenehmer von Geschmack und etwas dunkler von Farbe.

Das Rohr, welches sehr reif und schon gelb war, gab den schönsten und süßesten Syrup und wohl mehr als 25 Procent. — Ich habe noch lange nicht Alles gepreßt, da das Maisstroh so rasch trocken wird und ich hiermit alle Hände voll zu thun habe, überhaupt sieht das Rohr trotz der furchtbaren Hitze, die alle Tage herrscht und den Boden fast ganz austrocknet, immer frisch und grün aus und treibt eine Menge Ableger und Samenbüschel. Es hat hier seit langer Zeit nur wenig geregnet und ist, wie gesagt, furchtbar warm, dennoch ist der Gesundheitszustand der Stadt und Umgegend der beste.

Die Weintrauben sind reif, leider fehlt es an Händen, die Trauben zu sammeln. Pecannüsse gibt es dieses Jahr in großer Menge und werden diese wohl geerntet werden, da bis zur Zeit der Reife dieser Nüsse die meiste Feldarbeit beschafft ist.

Es ist kürzlich am Sandy reiches Bleierz in großer Menge gefunden worden. Von 9 Loth, welche bei Hrn. Krauskopf geschmolzen wurden, blieb 6 Loth reines Metall. Hierüber nächstens mehr.

San Antonio, 12. August. Am 23. v. M. soll abermals ein Postdiebstahl von mehreren tausend Dollar stattgefunden haben. Es sind nun in letzter Zeit beinahe $40,000 Dollar von Geldern gestohlen worden, die meist zwischen San Antonio und der Küste aus Briefen entwendet wurden.

Capt. Henry verließ die Stadt vor einigen Tagen um nach Mexiko zu gehen, wohin er durch Vidaurri und Garza eingeladen war. Ebenso sollen einige 30 Mann, die von Ostexas kamen, an den Militärposten an der Grenze vorbeigekommen sein.

Seit einem Jahre befindet sich eine Wahnsinnige, wie man sagt eine Deutsche, in San Antonio. Ungefähr die Hälfte dieser Zeit hat sie wegen Vergehen gegen die City Ordinanzen im Gefängniß gesessen und während der andern Hälfte der Zeit ist sie frei in der Stadt herumgelaufen zum Schrecken der Frauen und Kinder. Sie ist in ihrem Benehmen nicht nur höchst unanständig, sondern sogar lebensgefährlich. So schlug sie eine Lady mit einem Knüppel auf den Kopf, daß diese zu Boden gesunken wäre, wenn sie ihr Begleiter nicht aufgefangen hätte.

Bei diesem Vorfall machen die San Antonio Blätter auf die Nothwendigkeit der baldigen Einrichtung unseres von der Legislatur dotirten Irrenhauses aufmerksam.

14. Aug. In der Nacht wurde in das Haus der Madame Phillipps eingebrochen und $200 gestohlen. Ein Geräusch verscheuchte den Dieb und verhinderte ihn, auch noch die Juwelen der Dame zu stehlen. Der Dieb wurde nicht gefangen und man hat auch keinen bestimmten Verdacht auf irgend Jemand.

14. August. In der letzten Woche fielen einige Regenschauer, die indeß nur hinreichend waren, um den Staub niederzuschlagen. Das vertrocknende Gras und die in Spalten aufgerissene Erde zeigen deutlich, daß noch bedeutend mehr Regen nöthig wäre.

Der San Antonio Ledger zeigt an, daß er vom nächsten Dienstag an täglich erscheinen werde, außer am Sonntag. Der Preis ist 5 Cents für die Nummer, 25 Cents für die Woche, $3 für's Vierteljahr und $10 für das Jahr.

Kerrsville, 13. August. (Corr.) Der lange Wahlkampf ist endlich überstanden und die Countybeamten sind erwählt. Die jetzt noch im Amte sind werden bald draußen sein und die draußen sind darin sein. Für Chief Justice hat der gegenwärtige Pfründer eine allerliebste Majorität, die er hauptsächlich der überschwenglichen Anstrengung der Sabbath-Verehrer des zweiten Districts verdankt. Diese Leute haben sich das Versprechen abnehmen lassen, einhellig für ihren Nominirten zu stimmen. Starkee glaubte noch bis auf die letzte Stunde, wo er durch die Stimmen des zweiten Bezirks (Comfort) besiegt wurde, daß daselbst 30 bis 36 der dortigen 60 legalen Stimmgeber ihm gewiß seien. Im ersten Bezirk erhielt er die Hälfte der Stimmen, in Comfort indeß nur 20. Gebührende Anerkennung muß man der Gewandtheit und der versöhnlichen christlichen Gesinnung der naturalisirten und übrigen Bevölkerung dieses Countys zollen, welche sie namentlich bei der Wahl an den Tag legten. Diese selbstständigen u. gereiften Bürger gaben es nicht zu, daß Parteiteste oder Principienstreitigkeiten sich in die friedliche Wahl mischten. Reine persönliche Antriebe und spiritualische Antriebe zeigten die Kraft ihrer Wirkung in einem unerwarteten, unverhofften und unnatürlichen Erfolg. Zum County Clerk wurde Quinlan erwählt, zum Sheriff Joseph Schultz, zum Surveyor Rosenthal, zum Schatzmeister Tegner, zu Friedensrichtern des ersten Bezirks Nowlin und Quinlan, und zu Friedensrichtern des zweiten Bezirks Herbst und R. E. Brown. Unsere verehrungswürdigen Freunde E. Steves und C. Altgelt fielen als County Commissioners durch; ein harter Schlag für ihr vorgerücktes Alter.

Die Gegend ist gesund, Whiskey und Bier im Ueberfluß und das liebe chinesische Zuckerrohr ist in herrlicher Zunahme begriffen, und bald zur Abnahme reif. Mais ist wohl gerathen und Weizen noch wohler, und wenn wir Regen bekommen, so bekommen wir vielleicht auch Sweet Potatoes. Das Gras bedarf ebenfalls Regen. Von Zeit zu Zeit sehen wir Fremde, denen unser herrliches Weideland und unser reichlicher Vorrath an Quell-, Bach- und Flußwasser gefällt, dessen frische Kühle nur noch durch den vortrefflichen Bitriol-Whiskey von Cincinnati übertroffen wird. T. jr

P. S. Ein irländischer Herr, Namens Nic O'Zink beabsichtigt in nächster Zeit hier eine Brennerei zu errichten, und dann müssen wir wohl für ein gutes Gegengewicht bedacht sein, um unser physisches Gleichgewicht nicht zu verlieren.

Seguin, 18. Aug. Col. George Wilcox, von dessen Feldern die Heuschrecken erst am letzten Tage des Monates Mai abgezogen waren, wird dennoch eine so reiche Mais- und Baumwollenernte, dieses Jahr machen, wie er noch nicht gemacht hat, seitdem er in Texas ist.

Camp-Meetings, Bekehrungen und interessante Predigten machen immer einen großen Theil der Conversation und des Zeitungsstoffes hier aus. Einen guten Wink gibt diesem Frömigkeitstreiben ein Artikel in dem Seguin Mercury, in welchem schließlich bemerkt wird, daß man unter allen den 400 hier Bekehrten und der halben Million in den Ver. Staaten, die Vergebung ihrer Sünden erhielten, noch von keinem Einzigen gehört habe, daß er Verläumdungen widerrufen oder ungerecht erworbenes Eigenthum zurückgegeben habe.

In Washington County war das Knownothing Votum für Houston voriges Jahr 526 und das Votum für Bell dieses Jahr 521. Diese beiden Zahlen sind sich merkwürdig gleich.

In Washington wird am 12. August ein Barbecue zu Ehren Sam. Houstons gegeben werden, bei dem der Held von San Jacinto eine Rede halten wird. Während der Nacht soll ein Ball stattfinden.

Die Virginia und Tennessee Eisenbahn ist ungefähr 204 Meilen lang und kostet ungefähr $7,000,000. Im Jahre 1850 war der Werth des Landes der Counties, durch welche die Eisenbahn lief, nach der Assessorsliste $28,942,647 werth und im Jahre 1856 $53,917,229. Der Landwerth hatte also in 6 Jahren um $25,365,558 zugenommen, welches allein dem Bau der Eisenbahn zuzuschreiben ist.

Gelbes Fieber am Bord des Schiffes Uhland von Bremen. — Als dieses Schiff 8 Tage von Amerika auf seiner Reise nach London abgefahren war, begegnete ihm das Schiff Excelsior, welches von Havre kam, unter dem 26. Breiten- und 84. Längengrade und erfuhr von ihm, daß es 2 seiner Matrosen am gelben Fieber verloren habe und daß noch 5 andere an dieser Krankheit darnieder lägen.

Washington, 5. August. Unser Gouvernement beansprucht das Recht Truppen und Kriegsbedarf über den Isthmus von Panama transportiren zu dürfen, trotz der Einwendungen der Regierung von Neu-Granada.

New York, 5. August. Ohio Mehl $4.10—4.30. Südliches zu $4.50—4.25 Whiskey 27 Cs.

Innerhalb 50 Jahren betrug die Anzahl der Gestorbenen in dieser Stadt 532,000 und darunter befanden sich 200,000 Kinder unter 2 Jahren, was deutlich zeigt, wie nachtheilig eine große Stadt, in der die Menschen eng zusammenwohnen, für das Aufziehen von Kindern ist.

Agassiz, dem von Frankreich ein jährlicher Gehalt von $50,000 angeboten wurde, hat es vorgezogen, in den Ver. Staaten zu bleiben.

Buffalo. Der „Democrat" schreibt unterm 21. d.: Der prachtvolle Ballon des Hrn. Godard stieg gestern Abend um 6½ Uhr von dem freien Platz dem American Hotel gegenüber auf. Als Passagier hatten sich außer dem Herrn und Madame Godard noch die Herren Leon Tiphaine und Dr. Hutchins eingefunden. Anfangs stieg der Ballon [illegible] recht bis zu einer Höhe von 4000 Fuß in die Luft, während Herr Godard auf einer Schwinge unter demselben die halsbrechendsten Kunststücke ausführte; dann bewegte sich derselbe langsam nach Osten. In der Gegend von den Hydraulics ließ Herr Godard den Ballon bis zu einer Entfernung von 100 Fuß sinken, worauf derselbe durch Auswerfen von Ballast sich wieder bis zu einer Höhe von 12,000 Fuß erhob. In jener Höhe nahmen die Reisenden ihr Abendessen ein, tranken, auf die Gesundheit der abwesenden Freunde und sahen die Sonne zum zweitenmale untergehen. Etwas nach 8 Uhr kamen die Reisenden auf einem Felde bei Whitmers Tavern nahe der Aurora Plank Road ungefähr 5 Meilen von der Stadt ohne den geringsten Unfall wieder zur Erde. Sie mietheten einen Wagen, packten den Ballon und ihre Effecten auf denselben und kamen gegen 10 Uhr wieder in der Stadt an. Die Reisenden schildern das Panorama, welches sich ihnen darbot, als unübertrefflich. Sie sahen den Eriesee, den Niagarastrom, die Fälle und den Ontariosee in seiner ganzen Länge und Breite und bemerkten deutlich auf dem letzteren einen Dampfer. Lockport, Tonawanda, Batavia und alle Ortschaften im Umkreise von 20—30 Meilen waren sichtbar. Der Niagara schlängelte sich wie ein Silberstreifen zwischen dem Erie- und Ontariosee hin.

An der Stelle, wo der Ballon niederging, hatten sich eine Anzahl der Bewohner der Nachbarschaft eingefunden und Hr. Godard ließ eine Gesellschaft von Damen und Herren bis zu einer Höhe von 300 Fuß — so weit reichte sein Ackertau — steigen.

Boston. Der Stadtarzt berichtet von einen einzigen durch Pocken verursachten Todesfall während des Jahres 1857. In New York hatte dieselbe Krankheit 438 Todesfälle zur Folge. In Boston hat man eine Gesundheitspolizei und in New York keine.

Philadelphia, 5. August. Im nächsten October werden die Ungläubigen hier eine Convention halten.

Cincinnati, 5. August. Weizenmehl fest zu $4.22—4.35 für Extra Brand. Hafer 35 Cs. Mais lebhaft zu 60 Cs.

Den 11. August wird die nationale Association der Schullehrer hier eine Versammlung halten. Ein Thema der Discussion wird sein, ob es angemessen sei, daß man alle Staatsschulen zu Freischulen mache.

Louisville. (Artesische Brunnen.) Die HH. Dupont auf der Louisviller Papiermühle sind in der Tiefe von 1890 Fuß auf einen Strom von reinem Schwefelwasser gestoßen. In einer Tiefe von 1600—1700 Fuß hatten sie Salzwasser. Sie werden nun in ihren Versuchen fortfahren.

3. August. Die Wahl ging außer einigen Schlägereien und daß Tags vorher Capt. Lowell in den Unterleib geschossen wurde, ziemlich ruhig vorüber. In der Stadt haben die Knownothing-Candidaten meist die Majorität, auf dem Lande ist es umgekehrt.

Nach Nachrichten von Minnesota sollen zwischen Sioux- und Chippewa-Indianern bei dem Big Stone Lake am 14. Juli ein Gefecht statt, in dem 20 Sioux und 11 Chippewas getödtet wurden.

St. Louis. Eine St. Louis Zeitung sagt, daß die Heuschrecken die ganze Tabaksernte in Franklin County aufgezehrt hätten. Das letzte, was sie von den Heuschrecken gehört habe, sei, daß sie jetzt auf den Zäunen sitzen und die Vorübergehenden um ein Stückchen Kautabak bitten.

New Orleans, 10 August. Die durch das gelbe Fieber verursachten Todesfälle betrugen in der letzten Woche 70.

Superior See. In der Minnesota Mine ist eine ungeheure Masse von Kupfer entdeckt worden. Nach mehreren vergeblichen Versuchen wurde die Masse endlich mit 15 Fässern Pulver gesprengt. Das östliche Ende der Masse befindet sich immer noch im Felsen. Die größte Länge des bloßgelegten Metallblocks beträgt 20 Fuß. An mehreren Stellen scheint die Dicke desselben 6 Fuß zu betragen. Augenscheinlich ist das Ganze eine

Masse. Man kann sicher annehmen, dieses ungeheure Stück Metall 150 en wiegt.

Neufundland. Mehrere der tele-ischen Stationen auf Neufundland sind Meilen von jedem bewohnten Platze. Die rateure legen daselbst in der größten Ein-eit. Ueber die Neuigkeiten des Tages ie indeß ganz gut unterrichtet und wis-amentlich Alles, was den Baumwollen-el angeht.

August. Das Telegraphentau t vollständigem Erfolg gelegt. Seine von der telegraphischen Station an Bai an der amerikanischen Küste bis n Hafen von Valencia beträgt 1698 meilen und mehr als zwei Drittel seiner e liegen in einer 2 Meilen tiefen See.

Europäische Nachrichten.

s war das Gerücht verbreitet, daß die ma-Post alle 14 Tage mit der Post über ndenge von Suez für die Verbindung England und Australien abwechseln solle. hiers ist im Begriff Paris zu verlas-um nach Ems zu reisen und dann nach and und Belgien zu gehen, um Material den letzten Band seiner Geschichte des und des Kaiserreichs zu sammeln. ein Telegramm von Bern be-et, daß der Bundesrath die Ablehnung des französischen Gouvernements hin-lich einer Uebereinkunft zwischen Frank-, Sardinien und der Schweiz, angenom-hat, alle Kaufmannsgüter frei auf den nbahnen passiren zu lassen, ohne sie we-des Zolles auf den Grenzen anzuhalten.

Von Athen aus erfährt man, daß in dia ein Aufstand der Muselmänner ge-die Christen stattfand. Die europäischen nsulate und die katholische Kirche wurden ürmt und die Christen verlassen die Stadt.

Die Pforte hat 2000 Mann Solda-nach Jeddah geschickt, um die Mörder der risten exemplarisch zu bestrafen.

Der türkische Gesandte in Paris hat eine graphische Depesche des Inhaltes erhal-, daß seine Regierung für die Massacre in ddah alle Genugthuung geben wolle und ß die Araber streng bestraft werden sollen. wird deßgleichen bestätigt, daß der Platz ch eine französische und englische Macht etzt werden soll.

Als die Nachricht von der Massacre nach eccah kam, feierten die Muselmänner ein endenfest.

England. Die India Bill und die ill, daß Juden zum Parlamente ohne den rgeschriebenen Eid können zugelassen wer-n, haben beide Häuser des Parlamentes ssirt.

D'Israeli berichtete im Parlament, daß brittische Regierung dem Gouvernement nen Plan hinsichtlich der Untersuchung von chiffen vorlegen werde, von dem man glaubt, ß er für Amerika sehr annehmbar sei und ß er ausreichen werde, den Sclavenhandel unterdrücken.

Lord Malmesbury hat dem Parlament nen Wink gegeben, daß das Gouvernement n Großbrittanien Mekka besetzen würde, sich einer Genugthuung für die Massacre n Jeddah zu versichern.

Deutschland. (Der Stader Zoll rd von den Ver. Staaten nicht mehr aner-nnt.) Es ist von der Regierung in Wa-ington dem hannöverschen Gouvernement otifizirt worden, daß sobald die Zeit für die Dauer des Handelsvertrages zwischen beiden Ländern abgelaufen ist, die Ver. Staaten enselben so lange nicht mehr zu erneuern ünschen als die hannöversche Regierung von den die Elbe bei Stade passirenden Schif-en einen Zoll erhebt. Die amerikanischen Kauffahrercapitäne werden die Instruction rhalten den Zoll nicht mehr zu entrichten und die Ver. St. Kriegsfregatte Merrimac wird zum Schutze der amerikanischen Interes-en an der Elbmündung stationirt werden.

Asien. Die Bombaypost vom 19. Juni lam am 10. Juli in Alexandria an.

Am 1. Juni fand ein Treffen zwischen den Calpee Rebellen und den Truppen von Ma-harajah Scindia bei Gwalior statt. Die rechte und die linke Division der Scindia-Truppen wichen zurück und gingen zum Feinde über. Scindia floh nach Agra. Die Re-bellen besetzten das Fort Gwalior.

Gen. Roses Brigade war halbwegs Gwa-lior, als sie von dem Falle dieses Platzes hörte. Am 17. Juni sollen Col. Hicks von Ihanse und Brigadier Smith von Legren und Gen. Rose von Calpee vor Gwalior zusammentreffen. Der Feind soll 17,000 Mann stark sein.

Die Rebellen standen mit einer großen Macht vor Lucknow und unterbrachen die Ver-bindung mit Cownpore.

In Behar ist die Empörung unterdrückt und die Entwaffnung auf beiden Seiten des Indus geht ruhig vor sich.

Die entwaffneten Sepoy-Regimenter in Bengalen erhalten in kleinen Abtheilungen ihren Abschied.

Der Palast des Rajah Ranfee und die Stadt sind von den Rebellen geplündert worden.

Briefe von Calcutta vom 14. Juni sind nach England gekommen, in welchen gesagt ist, daß die Hitze viele Krankheiten unter den Truppen verursache und daß mit allen ange-kommenen Verstärkungen nur 26,000 Mann europäische Truppen im Dienste seien.

Verschiedenes.

In Canada hat man jetzt eine neue Art, um Stimmen zu werben. Die London Free Press hat die interessante Methode angenom-men, die ausgebildeten Gehirnorgane seiner betreffenden Candidaten zu publiciren und diese phrenologisch zu classificiren.

Ein Mann, welcher wegen zweimaligem Gebrauch von Poststamps mehreremale von dem Postmeister gewarnt worden war, ist in Carlsville in Illinois verhaftet und um $850 gestraft worden.

Vor Kurzem ging in Preston, Westcanada, ein Mann, welcher sehr erhitzt war, in ein Eishaus und dieß hatte in wenigen Minuten seinen Tod zur Folge.

Die Wittwe des ostindischen Generals Havelock, welche seit vielen Jahren in Bonn wohnte, ist eben nach England zurückgekehrt.

Professor Agassiz hat zuletzt allem Zweifel über seine bleibende Heimath in Amerika ein Ende gemacht. Bei einer Festlichkeit der Phi Betta Kappa Brüderschaft zu Cambridge in Massachusetts in voriger Woche wurde der Professor aufgerufen eine Rede zu halten. Im Laufe seiner Bemerkungen sagte er, „daß er sich nicht länger mehr als einen Europäer betrachte." Bei diesen Worten sprangen die erfreuten Bostoner auf, wie ein Mann und unterbrachen seine Rede mit lauten Lebehochs. Als sich die Aufregung etwas gelegt hatte, wiederholte er seine Erklärung mit dem Zusatz: „und wenn auch aus keinem andern Grund, doch um zu zeigen, daß die Wissen-schaft hier frei von dem Zwang herkömmli-cher Gewohnheiten betrieben werden könne."

Norden und Süden. – Der „Süden" ist nach „republikanischen" Begriffen der Sitz aller Schlechtigkeit. Die folgende Nachricht aus Cincinnati aber, welche wir einer „republikanischen" Zeitung entnehmen, drückt doch eine etwas andere Ansicht aus:

Während der Norden die schmutzigsten Ge-schäfte für den Süden verrichtet, und unsere Flagge durch den Mißbrauch bei dem Sela-venhandel schändet, haben wir täglich Bei-spiele zu berichten, wie der Abolitionismus von Südländern practisch betrieben wird. Vor einigen Tagen wurden durch einen Hrn. Buchner bei Morton u. Co. $3000 deponirt. Gestern Morgen setzte er acht ihm gehörige und eben hier angelangte Sclaven in Frei-heit und bestimmte das bei Morton u. Co. deponirte Geld für ihr künftiges Fortkom-men. (Nord Westen.)

Der Agamemnon. — Die Times hatte ihren eigenen Correspondenten am Bord des Agamemnon, als dieser das Tele-graphentau legte. Die Berichte dieses Cor-respondenten nehmen eine ganze Seite der Times ein. Der Correspondent war früher Zeuge des Sturmes auf dem schwarzen Meere während der Krimexpedition, wo Hun-derte von Schiffen ihren Untergang fanden. Er sagt, daß jener Sturm bei weitem nicht die Stärke erreicht hätte, als der, welchen der Agamemnon bei der Legung des Telegraphen-taues erfuhr und es sei ein wahres Wunder, daß das Schiff nicht zu Grunde gegangen wäre. Der Agamemnon hält 2000 Ton-nen weniger, wie die Niagara und hatte doch dasselbe Gewicht des Taues an Bord, wovon 250 Tonnen auf seinem Verdeck aufgerollt waren. Einmal waren 60 Personen der Schiffsmannschaft auf der Krankenliste, meist durch Contusionen und durch Quetschungen Verwundete. Ein Mann, welcher sich an einer Oeffnung festhielt, mußte seine Finger mit einem Messer abschneiden. Auf dem Rückwege nach dem Fehlschlagen des Versuchs trat schlechtes Wetter ein und erst nachdem das Schiff sich von den 250 lästigen Tonnen Tau befreit hatte, war sein Vorwärtskommen vortrefflich.

Das englische Parlament von der Themse beweihräuchert. — Aus London wird unterm 22. Juni ge-schrieben:

Gestern war die Ausdünstung der Themse derart, daß in dem Hause der Gemeinen jedes Fenster geschlossen werden mußte, um den Ge-stank fern zu halten; mit zehnfacher Kraft condensirte er sich aber in den Passagen und den Corridors. Es waren nur 30 Parla-mentsmitglieder anwesend. So fürchterlich war der Gestank der Themse-Ausdünstungen, daß Gurney dem Sprecher des Hauses der Gemeinen officiell anzeigte, daß er für die Gesundheit der Parlamentsmänner nicht läng-er einstehen könne. Bis zum Dienstag wur-den frische Luftzüge von der Star-Chamber hergeleitet, sobald aber die Nacht kam, nahm der Gestank Besitz von der Kammer und das Mittel hatte ein Ende. Mehrere von den Clerks mußten zur Nachtzeit ihre Zimmer verlassen. Am Hause sind von zwei Mitglie-dern Bills für eine Abhülfe dieses Uebelstan-des angezeigt worden; der eine Antrag geht dahin, für das Parlament ein anderes Local aufzufinden. — In dem Gerichtshof der „Queens Bench" wurden am 22. Juni alle Verhandlungen unterbrochen — wegen des Gestankes.

Dem Pferdebändiger, Hrn. Rarey ist es gelungen, eines der störrigsten Zebras aus dem zoologischen Garten in London vollkom-men zu zähmen. Das Thier folgt ihm ge-horsam, wie ein Pudel, und hat jede Spur seiner früheren Wildheit verloren. Die Sache macht nicht wenig Aufsehen, und schon spre-chen die Bewunderer Rareys davon, daß er der Mann dazu sei, Löwen, Tiger, Rhinoze-rosse und Crocodille zum Seiltanzen zu über-reden.

Die Motten und ihre Vertilgung. — Drei Arten von Motten kommen am häufigsten vor:

Die Kleidermotte (Phalaena tinea sarcitella). Die Pelzmotte (Phal. tin. pellionella). Die Tapetenmotte (Phal. tin tapezella).

Ihre Larven oder Würmer sind die größ-ten Feinde des Pelzwerkes, der wollenen Stoffe, der Federn, der Polsterungen und der Tapeten, welche Gegenstände sie zernagen, während die kleinen Schmetterlinge nur die Eier in Pelze und Kleider u. s. w. legen.

Die Motten schwärmen von der Mitte des Frühlings bis zur Mitte des Herbstes in den Wohnungen umher. Aus den Eiern, welche sie legen kriechen nach 3 bis 4 Wochen kleine nackte Larven oder Würmer hervor, die sich zuerst eine dünne Seidenhülle spinnen, dann Wolle und Haare zernagen, etwas von ihrem klebrigen Safte darunter mischen und sich auf diese Weise eine an beiden Seiten of-fene Röhre oder Scheide bauen, groß genug, damit das kleine Gethier sich umwenden kann.

Wächst das Thier, so schneidet es seine Hülse oder Röhre erst an einer Seite mit mit seinem scharfen Gebisse auf und setzt ein Stück ein; mit der andern Seite wird ebenso verfahren und auf gleiche Weise, zur Ver-längerung der Röhre, vorn oder hinten et-was angesetzt, was dann, je nachdem das Zeug gefärbt war, aus welchem das kleine Thier den Stoff nahm verschiedenfarbig ist. Im Winter liegen die kleinen Geschöpfte in einer Art Erstarrung; im Frühjahr verpup-pen sie sich und nach etlichen Wochen kom-men die Schmetterlinge zum Vorschein.

Am liebsten gehen die Motten nach den locker gewebten Zeugen; je dichter daher die Fäden gedreht sind und je dichter das Zeug gewebt ist, um so weniger wird es von Mot-ten angegriffen. —

Die zur Verhütung und Vertilgung der Motten angerühmten Mittel sind fast unzäh-lig; die einfachsten oder vorzüglichst ange-rühmten sind folgende:

Man setzt die Kleider und vorzüglich das Pelzwerk oft, etwa einmal monatlich, der Zugluft aus, wobei dieselben zugleich, na-mentlich bei hellem, trockenem Wetter, gehö-rig ausgeklopft werden.

Man schlägt das Pelzwerk in ein Tuch ein und legt es an einen Ort, wo beständiger Luftzug ist; die Motte kann den Luftzug nicht vertragen.

Man näht den aufzubewahrenden Ge-genstand in ein gutes linnenes Tuch, am besten in ganz rohe, nochmit der Schlichte behaftete Leinwand, wie sie vom Weber kommt, dergestalt ein, daß nicht die geringste Oeffnung bleibt und verwahrt das Stück dann in einem Kasten oder Koffer an einem kühlen, finstern trocknen Orte.

Man reibt das Pelzwerk u. s. w. mit rei-ner Wolle von frischgeschlachteten Schafen.

Man nimmt Wermuth, oder, Lavendel, oder spanischen Pfeffer, Rosmarin, Hopfen, Eberraute, Salbei, Melilotenkraut, Cardo-benedictendistel, Königskerzenblüthen, Cam-pher, Vetiverwurzel und wie sie alle heißen mögen, und legt solches zwischen das Pelz-werk, oder dahin, wo man Motten fürchtet.

Man nimmt, wie die Kürschner in Rußland, Frauenglas oder Marienglas, macht es zu Pulver und streut es zwischen das Pelz- und Fellwerk auf die Seite also, wo die Haare angewachsen sind.

Die Motten können die feinen Spitzen der Pulvertheilchen nicht vertragen.

Vor dem Wiedergebrauch wird das Pulver durch Ausklopfen entfernt und da es nicht fleckt, läßt es sich auch bei wollenen Kleidern u. s. w. anwenden.

Man durchräuchert die zu schützenden Ge-genstände mit Tabak-, Schwefel-, oder Ter-pentindämpfen; doch muß man vorsichtig sein, da die zwei ersten Dampfarten manchen Far-ben schaden.

Man legt mit Terpentinöl bestrichene Stücke Papier, Lappen oder dergl. mit an die Aufbewahrungsorte und besser zwischen die Falten der Stoffe; oder auch, man schlägt die letzteren in Zeug ein, welches mit Ter-pentinöl getränkt ist. Ja man kann dasselbe sogar auf die Stoffe selbst bringen, da es sich ohne Hinterlassung von Flecken wieder ver-flüchtigt. Indeß eben wegen der Flüchtig-keit desselben wird man dieses Mittel minde-stens öfters wiederholen müssen; man könnte daher auch gleich offene Flaschen voll Terpen-tinöl in die Schränke u. s. w. stellen.

Der Geruch, den die Kleider dadurch an-nehmen, verfliegt bald wieder an der freien Luft.

Spiköl, Anisöl, und Wermuthöl mögen ähnlich wirken und werden auch empfohlen.

Man schlägt die Kleider u. s. w. in soge-nanntes Mottenpapier oder legt das Papier dazwischen.

Das Mottenpapier kann nach folgendem Recepte bereitet werden:

Ein Theil metallisches Quecksilber wird mit einem Theile Schweineschmalz u. eben so viel Terpentin so lange gerieben bis alle Metall-kügelchen verschwunden sind, was allerdings viel Zeit erfordert. Nun zerläßt man 4 Mal so viel gelbes Wachs, als man Quecksilber angewendet hat, in einer irdenen Pfanne über einem gelinden Feuer, rührt dann die Quecksilbersalbe darunter, so daß eine völlig gleichförmige Verbindung daraus entsteht und tränkt nun mit dieser, mittelst eines wollenen Lappens, einzelne Bogen von etwas dickem Löschpapier, indem man solche auf eine er-wärmte eiserne Platte legt.

Bettfedern schützt man namentlich dadurch, daß man pulverisirte Coloquinten darunter mischt, die überhaupt wegen ihrer Bitterkeit eines des kräftigsten Gegenmittel gegen Ungeziefer von allerlei Art sind, aber vorsichtig und nur in geringer Menge ange-wendet werden müssen.

Um die Motten von Kissen und Matratzen abzuhalten, ist es das sicherste, den Ueberzug aus eng gewebter, dichter Leinwand zu machen, und zu sorgen, daß der Ueberzug überall fest anliege. Auch häufiges Schla-gen und Ausklopfen hilft zum Theil; reicht aber nicht immer hin.

Sind die Polster schon stark angegrif-fen, muß man die Polsterung herausnehmen, gut ausklopfen, kämmen, in siedendes Wasser tauchen und wieder an der Sonne trocknen.

Ein anderes Mittel ist, daß man Essig-dämpfe unter die Möbels macht und die Pol-ster davon durchziehen läßt. Zu diesem Ende gießt man guten, starken Essig mit einigen Tropfen Vitriolöl versetzt, auf heiße Platten oder Plätteisen, und erregt Dämpfe, die man durch Decken in dem Raume zusammenhält, in dem die Sachen sich befinden.

Auch soll häufiges Tabakrauchen in den Zimmern die Motten aus denselben ver-treiben. (W. B.)

Litterarisches.

Von den Herausgebern der rühmlichst be-kannten N. Y. Criminalzeitung ist uns die Prämie des 7. Bandes zugesandt worden. Es besteht dieselbe in einer großartigen An-sicht des Niagarafalls, gezeichnet und gesto-chen von F. Girsch in New York. Sowohl die respectable Größe (20 bei 26 Zoll) die-ses Bildes, sowie die vortreffliche Conception und Ausführung sind des erhabenen Gegen-standes würdig und wir können im Voraus behaupten, daß die Subscribenten der Cri-minalzeitung beim Empfang desselben einer angenehmen Ueberraschung gewärtig sein können.

Von den von HH. Luft, P. Pickler und Comp. herausgegebenen „Gesammelten Schriften von Ludw. Börne" haben wir das 17. und 18. Heft erhalten. Den Inhalt derselben bilden die interessanten Critiken Börnes.

Lokales.

Am Montag Morgen hatte der County Court mit seinen neuen Beamten seinen An-fang, war indeß noch nicht geschlossen, als unser Blatt zur Presse ging und wir konn-ten deßhalb noch keinen speciellen Bericht über denselben erhalten. Im Allgemeinen erfuhren wir, daß Rechnungen von Beamten abgelegt, die Bonds von neuen Beamten ab-genommen und dieselben eingeschworen wur-den und daß verschiedene Petitionen wegen Countystraßen eingereicht wurden.

Neben Hrn. Kendall wurden statt des nach Europa verreisten Hrn. Coreth und des aus-getretenen Hrn. A. Rossy, Hr. Herrmann Seele und F. Lindheimer als Examinatoren der an den Staatsschulen angestellten Lehrer ernannt.

In den letzten Tagen ist endlich auch die in Frankfurt a. M. veranstaltete Sammlung der unserer hiesigen Schule geschenkten Bü-cher hier angekommen. Es enthält dieselbe beinahe 1000 Bände und es befindet sich in derselben außer werthvollen Geschichtswer-ken, naturwissenschaftlichen Werken, Reise-beschreibungen und vielen belletristischen Sa-chen, auch noch eine Anzahl französischer Werke, mehrere englische Werke und eine Sammlung von 178 vierstimmigen Männergesängen mit Partituren zum freien Ge-brauch der Sänger in Texas, geschenkt vom Director J. Just.

Wie bekannt, verdanken wir diese, sowie die aus den Nordstaaten uns geschenkte und bereits zugesendete Bibliothek ganz besonders den Bemühungen des Hrn. Dresel, des Dr. Th. Köster und Hrn. Fr. Kapp in New-York. Unter den uns von New York zuge-sendeten Büchern befindet sich namentlich der ganze Verlag des Hrn. Paul Bernhard. Mit einiger Bemühung könnte unsere Schul-bibliothek wahrscheinlich auch noch einen be-deutenden Zuschuß von den übrigen Verle-gern im Osten erhalten. Bei richtiger Be-handlung könnte unsere Schulbibliothek wohl bis auf 4—5000 Bände vermehrt werden und außer dem Gebrauch für die Lehrer und Schüler jährlich noch eine namhafte Summe durch Ausleihen der Bücher, für die Schule abwerfen.

Seit Donnerstag Nacht in voriger Woche ist in hiesiger Stadt eine nicht unbedeutende Anzahl von Hunden, sowie auch Katzen und Gänse durch heimlich auf den Straßen ge-legtes Gift umgekommen. Man sollte bei-nahe denken, es hätte sich in Braunfels ein Hunde-Vigilanz-Committee gebildet, so häu-fig hört man jetzt hier von heimlich hinge-richteten Hunden. Auf jeden Fall hat Der oder Die, welche diese eigenmächtige Hunde-Justiz ausüben, eben so wenig Lust und Cou-rage, vor das Tageslicht zu treten, wie an-dere Vigilanzer und begnügt sich lediglich mit seinem moralischen Selbstbewußtsein, die Stadt von einer Nuisance befreit zu haben, unbekümmert darum, daß er nur den Teufel mit dem Belzebub austreibt, und daß diese eigenmächtige gesetzlose Vergifterei mehr Schaden wie Nutzen gestiftet hat, nicht nur durch Vergiftung nützlicher Thiere, sondern viel mehr noch durch das schlechte Beispiel unter unserer sonst so Friede und Gesetz lie-benden Bevölkerung.

Das Wetter ist fortwährend warm und trocken. Eine große Erfrischung gewährt das Bad in unserem Comalflüßchen, dessen Temperatur bei der größten Tageswärme 20 Grad Fahrenheit weniger beträgt, als die der Luft. Außer dem gesunden und erfri-schenden Bad, welches uns dessen reines Wasser gewährt und das auch fleißig von dem größten Theil der hiesigen Bewohner benutzt wird, verdanken wir diesem Flüßchen, daß unsere sämmtliche heranwachsende männ-liche Jugend und selbst ein großer Theil der weiblichen, ausgezeichnete Schwimmer sind.

Durch eine Privatnachricht haben wir er-fahren, daß der Austiner Gesangverein die Feier des angekündigten Gesangfestes an den Braunfelser Gesangverein übertragen habe und daß möglicherweise diesen Herbst ein te-ranisches Gesangfest in unserer Stadt ver-anstaltet würde.

Das schöne Oelgemälde von Hrn. Lunk-witz, eine Ansicht der Stadt Friedrichsburg, wird nächsten Sonntag Nachmittag im Lo-kale des Hrn. Rische ausgespielt werden.

Thermometerstände

der letzten Woche in Neu-Braunfels
(Nach Fahrenheit.)

		Morgen.	Mittag.	Abend.
Aug.	12.	81	96	84
	13.	77	95	84
	14.	77	101	87
	15.	80	98	85
	16.	78	96	86
	17.	79	96	87
	18.	77	96	83

Anzeigen.

Unseren werthen Kunden in Neu-Braun-fels zur Nachricht, daß wir bis zum 1. Sept. mit einer Ladung Seife dort eintreffen werden.

Austin, 17. August 1858.

Bertram u. Leser.

Das schöne Oelgemälde, eine Ansicht der Stadt Friedrichsburg darstellend, gemalt von Hrn. Lunkwitz wird nächsten Sonntag Nach-mittag, den 22. August um 3 Uhr in dem Lo-cale des Hrn. Rische unter Vorsitz von zwei dazu erwählten hiesigen Bürgern, öffentlich verlost und in nächster Woche das Resultat in der Zeitung bekannt gemacht werden.

Die von der Chr. County Court von Co-mal County ernannten Schul-Examinatoren werden sich Dienstag den 24. August d. J. Vormittags 9 Uhr im Schulhause zu Neu-Braunfels versammeln, um die gesetzlich vor-geschriebene Prüfung der Lehrer vorzuneh-men.

The board of school examiners appointed by the Hon. County Court of Comal County will meet at the schoolhouse of New Braunfels Tuesday August 24th next ensuing 9 o'clock a. m. to examine those persons, who propose to teach school within the limits of said County.

In Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der letzten General-Versammlung der deutsch-protestantischen Gemeinde dahier, wird hiermit bekannt gemacht, daß am nächsten Sonntage Hr. Pastor Schuchardt eine Probepredigt halten wird und daß den 13. Sonntag nach Trinitatis, den 29. August d. J. Vorm. nach dem Gottesdienste die Wahl eines Pfarrers, sowie die dreier Presbyter der Gemeinde gehalten werden soll.

Neu-Braunfels, den 15. August 1858.

Im Auftrage des Presbyteriums
389 Hermann Seele, Secretär.

An die deutschen Gesangvereine in Texas.

Bezug nehmend auf unsere Aufforderung zur Theilnahme zu dem auf den 18., 19. und 20. October d. J. beabsichtigten Gesangfeste bedauern wir sehr, zu der Erklärung gezwungen zu sein, daß dasselbe, wegen zu geringer Theilnahme, da sich nur ein auswärtiger Ver-ein gemeldet hatte, nicht stattfinden kann. Gleich-zeitig erlauben wir uns alle deutschen Gesangvereine in Texas aufzufordern, wegen einer Wiederauflebung des deutschen texanischen Sängerbundes mit uns brief-lich in Verbindung zu treten. Letter Box Nr. 172.

Im Auftrag
Der Vorstand des Gesangvereins in Austin.
Jos. Martin. W. Sattler. Leser.

20,000 Pfund Eisen, wie auch Stahl der gangbarsten Sorten empfing und empfiehlt

J. A. Staehely.

Steintöpfe, Steinkrüge und Demijohns von verschiedenen Größen zu billigen Prei-sen zu haben bei

379] **J. A. Staehely.**

Wechsel auf New York

werden gesucht von J. A. Staehely.

Wir zahlen $2 für jede Kuh, die unser Ei-genthum und als solches entweder F H oder oder F oder A

gebrannt ist und uns hierher abgeliefert wird.

Ferguson & Brother
36,9] in liquidation.

Administrations-Verkauf

von werthvollem Grundeigenthum aus der Hinterlassenschaft des verstorbenen James Ferguson.

Gemäß einer im Juli-Termin dieses Jahres erlassenen Order einer Ehrenw. County Court werden wir, die unterzeichneten Administratoren der Hinter-lassenschaft des verstorbenen James Ferguson, in öf-fentlicher Versteigerung, innerhalb der gesetzlichen Stunden, am Dinstag den 7. September 1858 anfangend vor der Courthausthür von Comal County nachstehend beschriebenes Grund-Eigenthum zur obigen Nachlassenschaft, und theil-weise Alexander Ferguson, überlebender Theilhaber der Firma Ferguson & Brother in liquidation, zu-gehörend, zum Verkauf ausbieten:

I. In Comal County gelegen.

1. Farm Marienthal, an der Guadalupe, ca. 10 Meilen oberhalb Neu-Braunfels, bestehend in 305¼ Acker Land, wovon über 80 Acker unter Fenz und davon 60 Acker in Cultur sind, mit Häusern und andern Anlagen.

2. Farm Thornhill, ein Theil von Hortons League an der Stage Crossing an der Austin Route gelegen, bestehend in 45¼ Acker Land, theilweise in Fenz und Cultur, mit einem guten Wohnhause und andern Gebäulichkeiten.

3. Zwei Stadtlots Nr. 9 und 10 in Block 164A von Neu-Braunfels, mit einem 2stöckigen Wohnhause und andern Nebengebäuden, am Comal Creek, Ecke der Seguinstraße, Hrn. Meriwethers Mühlen gegen-über und jetzt von Hrn. J. Groos bewohnt.

4. Zwei Stadtlots Nr. 8 und 119 in Neu-Braun-fels, eingefenzt und in Cultur, Ecke von San Antonio- und Castelnstraße, gegenüber dem Store von Ferguson & Brother.

5. Ein Stadtlot Nr. 313 in Neu-Braunfels, in der Nähe von Hrn. Bardenwerpers Wohnhause.

6. Zwei Stadtlots Nr. 4 und 5, ein Theil vom Ackerlot Nr. 2 von Neu-Braunfels, Hrn. Günthers Lots an der San Antoniostraße gegenüber.

Jedes dieser beiden Lots wird auch einzeln ausge-boten.

7. Sechs Stadtlots Nr. 17, 41, 45, 51, 52 und 64 in Comalstadt am Marktplatze. Jedes Lot wird auch einzeln ausgeboten.

II. In Gillespie County gelegen.

8. Zwei Stadtlots Nr. 229 und 230 in der Stadt Friedrichsburg an der Hauptstraße, in einer der besten Geschäftslagen. Jedes Lot wird auch einzeln ausge-boten.

III. In Kerr County gelegen.

9. 2482 Acker Land in der Nähe der Stadt Com-fort, benannt Außenlot Nr. 81, ein Theil der League und labor Nr. 27 Sect. II., am North Creek, ein Ne-benfluß der Guadalupe. Ein ausgezeichnetes Stück Land in einer Gegend, die zur Schaafzucht und Vieh-zucht besonders geeignet ist.

Verkaufsbedingungen: 12 Monat Cre-dit, und hat der Käufer seine Note mit guter Sicher-heit zu geben, sowie Hypothek auf das verkaufte Eigenthum.

Vorbenanntes Eigenthum wird ausgeboten vorbe-haltlich der Genehmigung der Betheiligten und der Court.

Das nachstehend verzeichnete Eigenthum, denselben Betheiligten zugehörend, wird unter gleichen Bedin-gungen ebenfalls bald zum Verkauf ausgeboten wer-den, nämlich:

I. In Bexar County.

Ein Stadtlot Nr. 3 in Block 16 in San Antonio.
Ein do. „ 6 „ „ 11 do.
ca. 8 Acker Land in San Antonio, an der Nord-seite der Alameda Ditch gelegen, ein Theil der in 1819 gemachten Landbewilligung an Villa Senor.

II. Patentirtes Land in Fisher & Millers Colony Grant.

320	Acker	Survey	Nr. 1456	Distr. 3,	a. d. San Saba Menard County.
320	„	„	„ 1457	„ 3,	an der San Saba Menard County.
320	„	„	„ 1244	„ 3,	am Brads Creek McCulloch Co.
320	„	„	„ 1245	„ 3,	am Brads Creek McCulloch Co.

Wegen näherer Auskunft wende man sich an Fer-guson & Brother.

Neu-Braunfels (Comal Co.) 4. August 1858.

Marie Ferguson
Robert Bechem,
Administratoren der Nachlassenschaft des verstor-
3640 benen James Ferguson.

☞ **Baumwolle** abgeliefert auf Hoffmanns oder Meriwethers Mühle wird zu den höchsten Preisen gekauft, auch Vor-schuß in Cash und Waaren auf abzuliefernde Baumwolle unter Bedingungen gegeben von

3547] **J. Landa.**

Directe Schiffahrt
zwischen
Bremen und Indianola.

Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß gegenwärtig ein Schiff in Bremen gebaut wird, welches bestimmt ist regelmäßige Fahrten zwischen Bremen und India-nola zu machen und am 1. October von Bremen ex-pedirt werden soll.

Leute in Westteras wohnhaft, die Freunde von Deutschland erwarten, werden wohl thun, denselben dieß anzuzeigen, da sie auf einem directen Schiffe die Fahrt bequemer und billiger machen können. — Herr Johannes Tideman in Bremen ist der Eigenthümer des Schiffes und man wende sich an ihn wegen Passage und Fracht.

Indianola, 12. Juli 1858.

34,46) H. Runge & Comp.

Comanche-Liniment

ist ein sicheres Mittel gegen den Screw-Wurm beim Vieh, sowie gegen die Schmeißfliegen

Wir machen die Viehzüchter des westlichen Texas ganz besonders auf genanntes Mittel, als das besten jetzt bekannten, aufmerksam, um die Zerstörungen durch Würmer bei dem Vieh zu vermeiden.

Reed & Co., Drugists.
33) Commercestreet, San Antonio.

ADMINISTRATION NOTIGE.

State of Texas. — County of Comal.

The undersigned having been appointed by the County Court of Comal county for the settlement of estates etc. Administrator of the estate of Mrs. Helene Schaefer deceased late of said County.

Notice is hereby given to all persons having Claims against said estate, to present them to the undersigned duly authenticated, within the time proscribed by law, and all persons indebted to said estate are required to make immediate settlement.

New Braunfels July the 9th 1858.

33-38] FRIEDRICH KRAUSE.
Administrator

ESTRAY NOTICE.

THE STATE OF TEXAS, } Taken up by
County of Comal, } Herm. Spiess at his plantation and estrayed before Julius Harms a Justice of the peace in and for said county two American horses about 16 hands high, without brands and marks. The one is a light bay, the lower part of the right forefoot and the hoof is white, he has some very small saddle and harn ss marks; the other is a little smaller but stouter, is brown, has on his neck a few white marks — probably from the harness. Appraised by Chr. Lohl and Gottlieb Hoffmann at ($200) two hundred Dollars.

Given under my hand and the seal of the County Court of said County at New Braunfels July 10th 1858.

(L. S.) ALBERT DREISS,
33] Clk, Co. Court Comal Co.

Verkauf eines Stadtlots.

Montag den 6. September l. J. wird das dem verstorbenen Stephan Klein gehörige neben Hrn. W. Wetzel in der Seguinstraße dahier gelegene Stadtlot Nr 41 öffentlich an den Meistbietenden versteigert wer-den und zwar soll dasselbe erst in zwei gleichen Hälf-ten und im Ganzen ausgeboten werden. Zahlungs-Bedingungen: 12 Monate Credit, gesichert durch per-sönliche Sicherheit und Hypotheken auf besagtes Lot. Zuschlag wird vorbehalten. Die Versteigerung fin-det auf dem Platze selbst, Morgens 10 Uhr, statt.

Näheres zu erfragen bei

Neu-Braunfels, 6. Juli 1858.

32] A. Eickel.

J. A. Staehely

empfing und bietet zum Verkauf an:

50,000 Cigarren von $9 aufwärts.
1500 Pfd. Gall'schen Tabak.

Ein gutes Assortiment Groceries unter An-derem Schinken, Laguayra-Kaffee, Lorbeer-Blätter, Chocolade, wie auch Farben: Umbra-braun, Terra Sienna 2c.; Terpentin, Var-nisch, Oele, Brandies, Cognac, Rum, Mo-nongahela Whisky 2c. wird bis zum definti-ven Ausverkauf der Manufacturwaaren un-terhalten. (28

Ausverkauf.

Durch den Tod unseres James Ferguson finden wir uns veranlaßt das seither unter der Firma „Ferguson & Brother" hier bestandene Geschäft all-mählig eingehen zu lassen, und bitten zu dem Ende unseren bedeutenden Vorrath in Waaren allerlei Art, an denen wir in den gangbarsten Artikeln einstweilen noch ein gutes Assortiment complet zu halten gedenken, zum Verkauf zu ermäßigten Prei-sen gegen baar an und bitten um geneigten Zuspruch.

Wiederverkäufer erhalten extra Rabatt.

Neu-Braunfels, 1. Juli 1858.

31-6] **Ferguson & Brother.**
in liquidation.

Aufforderung.

Da durch den Tod unseres James Ferguson das selber unter der Firma „Ferguson & Brother" hier bestandene Geschäft unter theilweise Administration der Probate Court gestellt, und eine baldige Abwicklung gewünscht und angeordnet ist, fordern wir in Bezugnahme auf die gesetzliche Notiz der Administratoren der Hinterlassenschaft von James Ferguson dec. hiermit Alle auf, die genannter Firma schulden, zur Abrechnung bald vorzukommen, um gerichtliche Einschreitung und damit verbundene Kosten zu vermeiden.

Zugleich werden Diejenigen, die an genannte Firma Forderungen haben, ersucht, ihre Rechnungen in der vom Gesetz erforderlichen Form einzureichen.

Neu-Braunfels, 1. Juli 1858.

Ferguson & Brother
in liquidation.
Alex Ferguson, überlebender Partner,
Robert Bechem, Administrator der Hinterlassenschaft vom verstorbenen James Ferguson.

31,6)

Mein reich assortirtes Lager von Baumwollen-, Wollen- und Seidenwaaren, Hüten, Mützen, fertigen Kleidern, Schuhen und Stiefeln, Eisenwaaren, Steingut und Porzellan-Waaren, Spiegeln, Bürsten, kurzen Waaren, Brodstoffen und Gewürzen, Caffee, Zucker, Farbe und Holzwaaren ꝛc. ꝛc. ꝛc. übertrifft an Auswahl und Preiswürdigkeit alles, was bis jetzt in hiesigem Platze in einem Store vereinigt zum Verkauf dargeboten worden ist, und wird jeden Käufer, der gut und billig für Cash kaufen will, befriedigen.

J. Landa.

Zu verkaufen.

Der Unterzeichnete bietet das nachbenannte in der Stadt Neu-Braunfels gelegene Eigenthum zum Verkauf an:

Zwei Stadtlots, in der Mühlenstraße gelegen, auf welchen sich ein Wohnhaus, eine gute Küche, ein Brunnen mit Brunnenhaus und ein Garten befindet. Die Lage ist angenehm für eine Familienwohnung, auch passend für eine Schule und der Platz trocken und freundlich.

Die Bedingungen sind billig und ein Besitztitel kann gegeben werden, sobald der Contract erfüllt ist. — Nachzufragen bei dem Unterzeichneten.

25] G. H. Judson.

Ziegen

eine Heerde oder einzeln zu verkaufen. Das Nähere bei

Wittwe Gehrung.

Land. Land. Land.

Folgende werthvolle gut gelegene Ländereien sind unter vertheilhaften Bedingungen zu haben.

1. Comal County:

16 Acker Land an beiden Seiten der Kirche in Neighborsville, survey Nr. 15, 17, 24.

22 Acker, meine Farm auf dem Berge, gegenüber H. Schumanns Farm, in guter Cedersetz, in Cultur und mit Brunnen.

640 Acker survey Nr. 49, an der Nordseite der Guadalupe, zwischen S. Scherz und Demijohn Bend und nahe an der Friedrichsburger Road, mit ausgezeichnetem Holzbestand u. einer Bend.

160 Acker survey Nr. 528, an der Südseite der Guadalupe, 18 Meilen von Neu-Braunfels, zwischen S. Scherz und Demijohn Bend.

107 Acker survey Nr. 527, nahe bei obigen 160 Ackern, 17 Meilen von Neu-Braunfels.

400 Acker survey Nr. 322, am Cibolo, ungefähr 15 Meilen von Neu-Braunf., an J. Hering grenzend.

160 Acker survey Nr. 438, am Cibolo, 16 Meilen von Neu-Braunfels, nahe bei obigen 400 Ackern.

838 Acker survey Nr. 323, am Cibolo, 18 Meilen von Neu-Braunfels, zwischen Georg und Eduard Förster.

300 Acker survey Nr. 415, am Cibolo, 19 Meilen von San Antonio und eben so weit von Neu-Braunfels, nahe bei Kabelmacher und Voges, halb in Comal, halb in Berar County.

441 Acker grenzend an das Schulland, zwischen H. Adams u. Fr. Förster, ungefähr 9 Meilen von Neu-Braunfels.

2. Berar County, am Cibolo:

467 Acker survey Nr. 416, 18½ Meile von San Antonio in der Nähe von Kabelmacher und Voges.

563½ Acker survey Nr. 417, 19 Meilen von San Antonio, grenzend an Kabelmacher.

1002 Acker survey Nr. 418, 17 Meilen von San Antonio grenzend an Nr. 417.

707 Acker survey Nr. 419, 18 Meilen von San Antonio in der Nähe von Nr. 418 nahe an der Road zu Meusebachs Farm.

543½ Acker survey Nr. 420, 19½ Meile von San Antonio, grenzend an Nr. 419. Die Road nach Meusebachs Farm führt über dieses Stück.

807 Acker survey Nr. 421, 20 Meilen von San Antonio grenzt an 420.

240 Acker survey Nr. 423, 20½ Meile von Neu-Braunfels an Nr. 421 grenzend.

160 Acker survey Nr. 422, 21 Meilen von San Antonio an Nr. 423 grenzend.

707 Acker survey Nr. 424, 27 Meilen von Neu-Braunfels, an obige grenzend.

640 Acker survey Nr. 425, 20½ Meile von San Antonio, grenzend an Nr. 424.

160 Acker survey Nr. 426, 21 Meilen von San Antonio, grenzend an Nr. 425.

738 Acker survey Nr. 85, an der Salado 7 Meilen Nordwest von San Antonio, zwischen Neu-Braunfels und Friedrichsburg, Road, grenzend an Devines League und an Cooker.

3. Travis County:

1476 Acker survey Nr. 68 am Colorado, 30 Meilen oberhalb der Mündung der Pecan Bayou.

Die Titel über all diese Ländereien garantirt von

29–29) J. Landa.

Hierdurch zeige ich allen geehrten Einwohneen von Neu-Braunfels und Umgegend an, daß ich heute im früheren Flöge'schen Store auf der Seguinstraße mein Geschäft eröffnet habe und zu den billigsten Preisen verkaufe. Für gute Waaren werde ich stets sorgen.

Neu-Braunfels, 22. April 1858.

22] **Rudolph du Ménil.**

J. D. Buchanan,

ATTORNEY and COUNSELOR AT LAW and LAND AGENT,

Comfort, Kerr Co. Texas,

wird practiciren in den Counties Gillespie, Blanco, Comal, Kerr u. Berar. 27

Zu verkaufen oder zu verrenten

ein Haus und Stadlot. Näheres bei

Wittwe Gehrung,
in der Seguinstraße.

Zu verrenten.

Das in der Seguinstraße neben Hrn. Jacob Schmitz liegende Lot und Haus, dem minderjährigen Carl Elmendorf gehörig, ist jahrweis oder auch auf 8 Jahre zu vermiethen. Näheres bei

16] Bardenwerper.

Große Auswahl von

Sommerzeug

nebst vielen andern Artikeln billig bei

W. Wetzel.

Beim Unterzeichneten ist immer Leder für Sattler, Schuhmacher und Säckler zu haben, so wie Pelzwaare in Bären, Tieger, Panther und verschiedenen anderen Arten für Kürschner.

G. Pfeuffer,
Loh- und Weißgerber.

Rudolph Wipprecht,

Hydropathischer Arzt

Wohnung: Im Hause des Hrn. Roggenbach, Kirchstraße. [10

Consular-Agentur.

Houston. Texas.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit anzuzeigen, daß er bevollmächtigt ist, als Consular-Agent für das Großherzogthum Sachsen-Weimar und das Herzogthum Braunschweig für den Staat Texas zu agiren.

Houston, Texas, Septemb. 11. 1855.

44] Wm. Anders.

Pentenrieder u. Biersch,

San Antonio, Texas,

vergüten die an ihre Geschäftsfreunde, die Herren Büttel & Rallting in München, für hier wohnende Personen gemachte Zahlungen ohne Abzug sofort nach Eingang der Anzeige baar. [18–43

Pferde und Buggy zu verleihen bei

J. Schmitz,
Guadalupehotel.

30]

Franz Moureau,

Neu-Braunfels,
Herzoglich Nassauischer Consul für West-Texas. [25–25

Gustav Conrads

empfiehlt dem Publikum sein wohlassortirtes Lager von Groceries und Dry Goods zu den billigsten Preisen. [29

Franz Moureau,

Neu-Braunfels in Texas.

Händler in:
Lebensmitteln aller Art,
Weinen und Liqueuren in vollständiger Auswahl,
Cigarren, Tabak und Kautabak,
Ausschnittwaaren in allen passenden Sorten,
Schuhen und Stiefeln,
Hüten aller Art,
Fertigen Kleidungsstücken und Blankets,
Kurzen Waaren,
Eisen und Eisenwaaren,
Oelfarben und Oelen, Farbepinseln,
Fensterglas und Glaserkitt,
Blechwaaren und Zink,
Stühlen und Schaukelstühlen,
so wie allen anderen für die Gegend passenden Waaren. (2

Wir erklären hiermit ganz bestimmt, daß wir keine Districtcourt-Vorladungen, keine Administrations-Anzeigen, keine Estray-Anzeigen u. dgl., sowie keine kurzlaufenden Anzeigen oder Anzeigen für Auswärtige ohne Vorausbezahlung oder eine gute Note, nach 30 Tagen zahlbar, annehmen.

Redaction der N. Br. Zg.

Allgemeine

Volks- u. Jugendchriften,

herausgegeben von
J. Kohler,
Nr. 104 Nord Vierte Straße, Philadelphia.

Es sind bis jetzt folgende Erzählungen von Franz Hoffmann erschienen und können durch den Verleger bezogen werden.

1. Geyer-Wälty, 3. Prüfungen,
2. Liebet eure Feinde, 4. Oheim und Neffe.

Jede Erzählung bildet in meiner Ausgabe in abgeschlossenes Ganzes von circa 100 Seiten mit einer hübschen Illustration als Titelblatt, und kostet, schön in Umschlag broschirt, nur 15 Cents. Dieser fabelhaft billige Preis ermöglicht es jedem Familienvater und Freunde der Jugend, sich in den Besitz meiner Volksschriften zu setzen. Die einzelnen Geschichten erscheinen in Zwischenzeiten von zwei bis vier Wochen in ungezwungener Folge.

Bei der Auswahl derselben wird stets auf die besondern Bedürfnisse und Wünsche hierländischer Leser Rücksicht genommen werden, was um so leichter geschehen kann, da Franz Hoffmann und andere vorzügliche Jugendschriftsteller, deren ausgewählte Werke ich in meine Volks- und Jugendschriften einreihen werde, vielen ihrer Erzählungen amerikanische Stoffe zum Grunde gelegt haben.

Wo gäbe es wohl einen Deutschen, dem der Name **Ferdinand Freiligrath** nicht werth wäre, dem Freiligraths begeisterte Schöpfungen: „Die Todten an die Lebenden," „Robert Blum," „Elspallast," „Die Revolution" u. s. w. u. s. w. nicht bekannt wäre, der sich nicht schon an den Gedichten dieses gewaltigen Sängers der neuen Zeit erwärmt, und gewünscht hätte, dessen Werke zu besitzen. Aber eine Gesammtausgabe der Werke von

Ferdinand Freiligrath

existirte bisher nicht, und es gereicht mir deshalb zur Freude, den in den Ver. Staaten lebenden Deutschen die Mittheilung machen zu können, daß ich soeben von dem Dichter das ausschließliche Verlagsrecht der Gesammt-Ausgabe seiner sämmtlichen Werke für Amerika und Europa erworben habe. Diese Nachricht wird von allen Deutschen in Ost, West, Süd und Nord mit Freude begrüßt werden; denn Freiligraths Name ist in allen Ländern der Erde, wo Deutsche leben, genannt und geehrt, und seine Gedichte werden in dem bescheidenen Stübchen des Arbeiters wie in dem Salon des Reichen mit gleicher Freude und Bewunderung gelesen. Freiligrath ist sonach der erste deutsche Dichter, dessen sämmtliche Werke diesseits des Oceans in der Original-Ausgabe erscheinen, und die erst hier ihre eigentliche Heimath finden. Bisher wurden deutsche Autoren hier nur nachgedruckt.

Die Ausgabe wird, wie erwähnt, Freiligraths sämmtliche Schriften, und also auch alles bisher noch Ungedruckte enthalten, und in sauberster Ausstattung in Octav-Format in 50 Wochen-Lieferungen a 15 Cents, zahlbar bei Empfang, erscheinen. Jeden Sonnabend, vom 15. Mai p. J. ab, erschiint eine Wochen lieferung; die erste erschien am 15. Mai. Das Porto für jede Lieferung ist 1 Cent. Auswärtige in deren Wohnort kein Agent ist, und die direct mit der Post ein Exemplar zu beziehen wünschen, wollen der Kürze wegen ihrer Bestellung 96 Cents (in Poststamps) für die ersten sechs Lieferungen, incl. Porto, beilegen. Einzelne Lieferungen werden nicht abgegeben. Die Bestellung gilt für das ganze Werk.

Friedr. Gerhard, New York, 81 Nassau-Str. (Post-Box Nr. 4001.)

Deutsch-englische

Patent-Agentur,

Nr. 482, 7. Str. Washington D. C.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich seinen Landsleuten für:

Untersuchungen und Gutachten über Neuheit und Patentabilität von Erfindungen,

Anfertigung der nöthigen Zeichnungen, Beschreibungen und Gesuche zur Erlangung von Patenten,

Persönliche Vertretung von neuen sowohl, als beanstandeten oder bereits verworfenen Patentgesuchen vor den „Examiners", vor dem „Commissioner of Patents" und vor den Gerichtshöfen.

24] M. C. Gritzner.

(Weitere Auskunft ertheilt die Redaction der Neu-Braunf. Zeitung.)

BOOKS and STATIONARY.

Buch-, Kunst- und Papierhandlung und Leihbibliothek von

Julius Berends,
San Antonio.

A. Dittmar,

Attorney at law & Notary public.

Office: In der Seguinstraße in H. Pollmars Hause. [25

San Antonio Hotel,

Friedrichsburg, Texas.

Unterzeichneter empfiehlt seinen oben genannten Gasthof unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung.

3) Th. Specht.

F. Wilhelm Döbbler

F. William Doebbler

Die Cigarren- und Tabakfabrik von F. Wilhelm Döbbler empfiehlt Cigarren und Tabate zu soliden Preisen en gros und en Detail. Bestellungen von außerhalb werden prompt besorgt. Dry Goods und Groceries sind ebenfalls zu haben.

Agentur der San Antonio Zeitung.
des Pionier.

Friedrichsburg, 11. October 1854. [49

Deutsch-amerikanische

Roman-Bibliothek.

Folgende Werke bilden das neueste und interessanteste der deutsch-amerikanischen Roman-Bibliothek:

Die Empire City, oder New York bei Nacht und Tag, Roman von Georg Lippard. Uebersetzt von Adolph Strodtmann. In 13 Lieferungen zu 10 Cs. Elegant gebunden, 2 Bände, $1.75.

1848, oder Nacht und Licht, Roman aus der deutschen Revolution von Fr. Lubojatzky. In 10 Lieferungen zu 10 Cs. Elegant gebunden $1.30.

New York über und unter der Erde, Roman von G. G. Foster, Verfasser von New York bei Gasbelechtung. Preis geheftet 30 Cs. Elegant gebunden 50 Cents.

Die Jesuiten in New York, Geheftet 30 Cs. Elegant gebunden 50 Cs.

Die Quäkerstadt und ihre Geheimnisse, Roman von G. Lippard. Complet in 12 Lieferungen zu 10 Cs. Elegant gebunden $1.50.

Wilfred Montressor oder Die Sieben, ein Roman aus dem New Yorker Leben. In 8 Lieferungen zu 10 Cs. Elegant gebunden $1.

Das Gewissen, oder Die Geheimnisse von Stockholm, Roman von C. F. Rudderstad. Complet in 15 Heften zu 10 Cs. Elegant gebunden $1.75.

Das Leben einer Frau, Neuer Roman von A. Dumas dem Jüngern. 5 Lieferungen zu 10 Cs. Gebunden 75 Cs.

Verlag von Fr. Rauchfuß, Office der New-Yorker Abendzeitung, 37 Chatham Str. New York.

Practische

Englische Grammatik,

oder Anweisung zu einer naturgemäßen und schnellen Erlernung der englischen Sprache von Friedrich Rauchfuß. 5. Auflage.

Preis 62½ Cs.

Gesammt-Ausgabe
der Werke

Ludwig Börne's

in wöchentlichen Lieferungen zu 32 Seiten, a 10 Cents.

Die Unterzeichneten haben einen Wiederabdruck sämmtlicher Schriften Ludwig Börnes veranstaltet in wöchentlichen Lieferungen zu 32 Druckseiten in gr. 8vo. wovon circa 10 einen Band bilden sollen, auf schönem Papier mit deutlichem dem Auge wohlgefälligem Drucke, jeder Rücksicht den Prachtausgaben deutscher Meisterwerke, die in Deutschland selbst erscheinen, sich an die Seite stellend. Die erste Lieferung mit den „Vermischten Aufsätzen, Erzählungen, Reisen" beginnend, legen wir hiermit dem Publikum zur Einsicht vor. Die Verleger haben geglaubt, dem deutsch-amerikanischen Publikum, das sich für die Schätze der deutschen Literatur interessirt, einen Dienst dadurch zu leisten, daß sie ihm einen der liebenswürdigsten, freisinnigsten und geistreichsten Schriftsteller ihrer alten Vaterlandes, dessen Gesammtwerke dort selbst im Buchhandel kaum mehr zu haben sind, zu einem höchst billigen Preise in die Hände liefern. Da der Wiederaldruck alle Werke Börne's, (selbst mit Einschluß der hauptsächlichsten von ihm in französischer Sprache veröffentlichten Artikel in deutscher Uebersetzung) umfassen soll, so ist in der Reihenfolge des Erscheinens, so weit dieß möglich war, eine chronologische Ordnung befolgt worden, insofern daraus der Bildungsgang den der Verfasser durchgemacht, erkannt werden kann, und der Leser so in der Lectüre ein Vollkommenes Characterbild eines unserer witzigsten und dabei gesinnungtreuesten Schriftstellers erhält. Die Lieferungen werden, da Alles dazu Nöthige aus langer Hand vorbereitet worden ist, regelmäßig erscheinen, bis das Ganze vollendet ist, und sonach in vergleichsweise kurzer Zeit die ganzen Werke einer der Zierden der deutschen Literatur in den Händen unserer Abonnenten sein.

☞ Agenten in allen Theilen der Ver. Staaten werden gesucht und wollen sich dieselben an uns unter der Adresse: E. Luft, P. Bickler & Co. Postbox 973, Milwaukee, Wisc., wenden.

☞ Die sämmtlichen Werke Ludwig Börne's werden 60 Lieferungen oder 6 Bände bilden.

E. Luft, P. Bickler & Co.

Adresse: E. Luft, P. Bickler & Co. Postbox 973, Milwaukee, Wis.

James M. Edney,

COMMISSION MERCHANT,
56 John Street N. Y.

Buys and forwards every kind of merchandise for 2½ per cent. Commission. Refers to Govs. Swain and Morehad, Rev. C. F. Deems, Hon. W. A. Graham, N. C. and Brown & McMillar, Washington, News and Ch. Advocate, Galveston and others. Dealer in Pianos, Melodeons, Organs, Harps, Guitars, Music Sewing Machines, Iron Safes, Pumps, Garden Engines &c. A printed list of all the different makers, kinds and prices sent free. Publisher of an elegant litograph "Hickory Nut Falls," N. C., ($1) and the "*Cherokee Physician: or, Indian Guide to Health,*" This invaluable family adviser should be in every house. It treats of all diseases, has a copious glossary and prescribes the remedies from nature's bounteous stores, for all our infirmities and misfortunes. It is printed on fine white paper, handsomely bound, fourth edition, 300 pages, and is mailed free for one dollar.

New Rosewood Pianos, $150. 23

Familienblätter für die Vereinigten Staaten.

Eine illustrirte Wochenzeitung, publicirt in New York.

2. Jahrgang.

Das anerkannt beste belletristische Journal und Unterhaltungsblatt der deutsch-amerikanischen Presse.

Jede Nummer enthält 16 Seiten Lesestoff. Preis nur $3 pr. Jahr, oder $1.50 für 6 Monate.

Redacteur Dr. Carl Diithey. Office Nr. 30 North Williamstreet New York.

Agent für Neu-Braunfels Frau Postmeisterin Benner
— Austin Herr John L. Buaas.
— La Grange Dr. W. Hermes.
— Houston Herr Friedrich Sachs.
— Galveston Herr C. Schnackenberg.

Die auswärtigen Leser der Neu-Braunfelser Zeitung, welche auf die Familienblätter zu abonniren wünschen, und in deren Wohnort kein Agent vorhanden ist, wollen ihre desfallsigen Briefe gefälligst adressiren: Dr. Carl Diithey, New York, Letterbox 4142. Der Abonnementspreis ist bei der Bestellung mit einzusenden (in Poststamps) und der Name, sowie die Postoffice, wohin das Blatt geschickt werden soll, genau anzugeben. 34,41

G. Struve's Geschichte der Neuzeit.

Das erste Buch dieses Werkes, enthaltend die Geschichte des Zeitalters der Reformation (1517 — 1648) ist nunmehr vollendet und bei der unterzeichneten Expedition schon gebunden zu haben.

Es enthält zwölf Hefte oder 48 Druckbogen. Preis drei Dollar.

Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Verzeichniß

der Verlagswerke von F. W. Thomas, in Philadelphia.

Goethes sämmtliche Werke, 6 Bände, elegant gebunden $8 25
Schillers sämmtliche Werke, 2 Bände elegant gebunden $2.75
Zschokkes Novellen und Dichtungen, 3 Bände, elegant gebunden $5,00
Hauffs sämmtliche Werke, 1 Band, elegant gebunden $2 00
Th. Paines sämmtliche Werke, 3 Bände, elegant gebunden $3,00
Volneys Ruinen, elegant gebunden $0.75
Heines Reisebilder, 1 Band elegant gebun $1.12½
Auerbachs Dorfgeschichten, (alle Bände illustirt) 3 Bände, elegant gebunden $3 00
Spindlers Jesuit, in 1 Band, elegant gebun. $0.75
— Barstard in „ „ „ „ $1.15
— Invalidenhaus in „ „ „ „ $1,00
— Judas in „ „ „ „ $1.20
Humboldts Kosmos, in 1 Band, elegant geb. $2.50

Neue Ausgabe
von

Zschockes Novellen und Dichtungen

in 54 Lieferungen, jede zu 10 Cents, von welchen jede Woche pünktlich eine Lieferung ausgegeben werden soll, bei

F. W. Thomas, Philadelphia.

☞ Wer auf diese neue verdienstvolle Ausgabe eines unserer beliebtesten Classiker zu subscribiren wünscht, wird ersucht sich bei dem hiesigen Agenten, Hrn. Postmeister Benner, zu melden.

Ankunft und Abgang der Posten von Neu-Braunfels.

Von Austin täglich 6 Uhr Abends.
Von San Antonio täglich 12 Uhr Mittags.
Von Seguin Montag, Mittwoch und Freitag 9 Uhr Morgens.
Von Friedrichsburg Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 6 Uhr Abends.

Nach Austin täglich 12 Uhr Mittags. — Schluß der Post 11 Uhr.
Nach San Antonio täglich 6 Uhr Abends. — Schluß der Post 5 Uhr.
Nach Seguin Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 6 Uhr Abends. — Schluß der Post 5 Uhr.
Nach Friedrichsburg Montag, Mittwoch und Freitag 9 Uhr Morgens. — Schluß der Post 8 Uhr.

Louise Benner, P. M.

Reinigt das Blut!

Moffats

Life Pills u. Phönix Bitters

frei von allen mineralischen Giften.

Die große Popularität, welche Moffats Life Pills und Phönix Bitters wegen der außerordentlichen Kuren, die sie geleistet, erlangt haben, macht es für den Eigenthümer derselben nicht nöthig, im Einzelnen ihre Eigenschaften und medizinischen Wirkungen zu preisen. Nachdem diese Medizin während 20 Jahren vom Publikum gebraucht worden ist und nachdem mehr als 3 Millionen Menschen durch deren Gebrauch ihre Gesundheit wieder erlangt haben, so kann gar nicht mehr bezweifelt werden, daß sie die beste vegetabilische Medizin ist. Beinahe in jeder Stadt und jedem Dorf der V. St. wird man Leute finden, die die Wirksamkeit dieser Medizin bezeugen können, wie sie Krankheiten entfernt und den ganzen Körper durch Kraft und Gesundheit erfreut.

Bei Scrofuln, Geschwüren, Grind und Hautausschlägen ist die Wirkung der Lebensmedizin wirklich erstaunlich, indem sie oft in ein paar Tagen diese lästigen Krankheiten entfernt, namentlich durch ihre blutreinigende Wirkung. Wechselfieber, Unverdaulichkeiten, Wassersucht, Hämorrhoiden, kurz beinahe alle Krankheiten werden durch diese Medizin vertrieben. Keine Familie sollte ohne diese Medizin sein, da durch ihren zeitigen Gebrauch vieles Leid und viele Ausgaben vermieden werden.

Bereitet von William B. Moffat M. D. New York. Zu verkaufen bei

Ferguson & Bro. N.-Braunfels.

Die

Buchdruckerei der Neu-Braunfelser Zeitung

empfiehlt sich zur Ausführung aller Arten von Druckarbeiten, als

Anschlagzettel,
Handbillen,
Adreßkarten,
Blanc Deeds ꝛc.

zu den billigsten Preisen.

Neu-Braunfelser Zeitung,
Letterbox Nr. 43.

Gustav Struve's Weltgeschichte.

Die drei ersten Bände dieses Werkes, enthaltend die Geschichte des Alterthums (vom Anfange der Geschichte bis zum Falle des weströmischen Reiches sind vollendet und bei der unterzeichneten Expedition zu haben.

Der Band enthält acht Hefte oder 32 Druckbogen. Prei zwei Dollar.

Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Am 15. k. M. wird das erste Heft der Geschichte des Mittelalters ausgegeben.

Die Expedition wird besorgt von Ludwig Neu, Neu-York, 85 Chrystiestr. u. Gustav Struve.

Ebendaselbst ist auch zu haben:

G. Struve: Die Union vor dem Richterstuhle des gesunden Menschenverstandes. Preis 50 Cents.

Im Verlage von Friedrich Gerhard (Office des deutschen Banknoten-Reporters) in New-York erscheint vom 15. October 1857 ab in halbmonatlichen Lieferungen:

Der Geschäftsmann in Amerika,

wie er sein und was er wissen muß, um in allen Geschäftszweigen mit Vortheil zu arbeiten, Verluste zu vermeiden und Wohlstand zu erwerben.

Ein Handbuch für Alle, die vorwärts wollen.

Nach der 35. Auflage von Freedley's treatise on business bearbeitet und mit vielen Zusätzen versehen. Nebst den, das tägliche Leben und Geschäft berührenden in den verschiedenen einzelnen Staaten geltenden gesetzlichen Bestimmungen, die Jedem, der ein Geschäft treibt, zu wissen nöthig sind, ferner den gesetzlich gültigen Formularen zu gerichtlichen und außergerichtlichen Documenten, einer Anleitung zum Buchhalten ꝛc. ꝛc.

In zwölf Lieferungen a 25 Cents oder $2.25 für das Ganze, wenn bei Empfang der ersten Lieferung bezahlt.

Der Umstand, daß von Freedley's trefflichem Werke in der englischen Ausgabe bereits die 35. Auflage nöthig wurde, spricht so unwiderlegbar für den großen Werth desselben, daß dem Verleger des oben angekündigten deutschen Werkes jede andere Empfehlung überflüssig erscheint. Dieses deutsche Werk ist jedoch weit mehr als eine bloße Uebersetzung oder Bearbeitung des Freedley'schen Werkes, nämlich ein alle Gegenstände und Seiten des Geschäftslebens berührendes vollständiges und practisches Handbuch für deutsche Geschäftsleute in den Ver. Staaten.

Geschäftsleute aber sind wir Alle, gleichviel ob wir Kaufleute, Handwerker, Storehalter, Wirthe, Bäcker, Farmer, Fleischer, Fabrikanten u. s. w. sind, oder irgend einem andern Beruf angehören, denn Jeder von uns treibt ein Geschäft, und der Zweck dieses Geschäfts ist, uns und unsere Familien zu ernähren und Vermögen zu erwerben. Ein Werk aber, welches zur sichern Erreichung dieses Zieles beiträgt, dürfte Jedem, der mit Vortheil arbeiten, Verluste vermeiden und Wohlstand erwerben will, unzweifelhaft und herzlich willkommen sein; um so mehr, als es zugleich als Nachschlagebuch über alle Gegenstände des Geschäftslebens für den täglichen Gebrauch auch für den schon erfahrenen Geschäftsmann von Wichtigkeit ist, und ein solches das ganze Geschäftsleben umfassendes Werk noch nicht existirt.

Bestellungen werden auf der hiesigen Postoffice angenommen.

R. R. Regulators

Wichtige medizinische Entdeckung.

Die 3fachen R. R. R. Remedieen

Ein neues Princip in der Medizin, das niemals vorher bekannt war und dessen Kraft niemals vorher ein reinigendes, abführendes oder Galle vertreibendes besessen hat. Eine richtige Art das Blut zu reinigen. Alle, die Ihr Pillen genommen habt, kommt und lest die Grundsätze nach welchen Radway's Regulators bereitet sind.

Die allerbesten Pillen, die jemals in Gebrauch waren. Und die einzigen Pillen, die jede medicinische Eigenschaft und regulirende Kraft besitzen, die in dem gegenwärtigen Jahrhundert entdeckt worden sind.

Wir können das Publikum versichern, daß dieses Mittel die Opfer der obigen Krankheiten und Schäden von Grund aus schnell und sicher heilen wird.

Nicht eine einzige Person, selbst Kieven der schwächlichsten Gesundheit, oder das unglücklichste Opfer der obengenannten Krankheiten hat jemals nur eine einzige Dosis dieses lebenstärkenden Mittels genommen, ohne irgend einige gute Wirkungen davon zu verspüren.

Die Wirkungen von Radway's Regulators auf den menschlichen Körper haben neue Grundsätze der Arzneiwissenschaft zur Folge gehabt, nemlich, daß das Blut nicht durch eine direkte und specifische Wirkung, durch ein Mittel gereinigt werden kann, wie z. B. Kaffee durch ein Ei oder durch Hausenblase. Wir sind gefaßt darauf, daß viele gelehrte Aerzte, Schriftsteller über Materia Medica und Eigenthümer von Volksmedizinen behaupten, daß ihre Mittel diese geheimnißvolle Eigenschaft besitze, das Blut zu reinigen. Wir bestreiten diese Behauptung und wir behaupten, daß keine Arznei das Blut reinigen könne außer durch die Drüsen, nemlich die Leber, die Brustdrüsen, die Haut, die Leber und Eingeweide, welches die Organe sind, die die Natur zu diesen Zwecken geschaffen hat. Radway's Regulators üben eine regulirende Kraft über diese Drüsen aus, indem sie unvorhergesehene Schlaffheit dieser Organe verhindern und dadurch fremdartige Bestandtheile aus dem Blut entfernen und dasselbe in einer ursprünglichen Reinheit herstellen.

Radway's Regulators

besitzen ferner eine andere Grundkraft die niemals irgend eine andere Arznei in Form von Pillen besessen hat, nemlich, daß sie die Eingeweide und alle anderen Organe nach dem Gebrauch der Arznei in gesundem Zustande zurücklassen.

Radway's Regulators

sind die mildesten, wirksamsten, völlig reinigenden, abführenden und gegen gallige Zustände wirkenden regulirenden Pillen, die jemals erfunden oder dem Publikum angeboten worden sind. Sie sind ein großes Familien-Purgirmittel zu allgemeinem Gebrauch.

Sie sind schnell und angenehm in ihrer Wirkung. Mild und wirksam bei ihrem Gebrauch.

Machen nicht übel, auch kein Erbrechen nicht.

Sie sind mit Gummi überzogen und von Geschmack.

Sie reguliren, bringen einen natürlichen gesunden Zustand zuwege und entfernen alle krankhaften Stoffe aus der

Leber, Eingeweide, Nieren,
Haut, Brustdrüsen, Blase,
Drüsen, Lunge;

verbessern das Blut durch die Reinigung der Nerven des Systems und durch Regulirung jedes Organs. Wer die Gesundheit lieb hat, sollte sich nach den geeigneten Mitteln umsehen, um seiner Natur nachzuhelfen und Herr über die Leiden und Krankheiten seines Körpers werden.

Ein großer Irrthum von Pillen-Doctoren.

Die meisten gebräuchlichen Pillen sind, mangelhaft in ihrer Zusammensetzung und in ihren mechanischen Eigenschaften. Die Fabrikanten der besten derselben, purgirenden oder Galle abtreibenden Pillen unseres Jahrhunderts haben die wichtigsten Eigenschaften übersehen, die solche Pillen haben sollten, nemlich die regulirende Kraft dieser Pillen. Niemand kann einer vollkommenen Gesundheit genießen, auch wenn jedes Organ mit einer gesunden und natürlichen Thätigkeit begabt ist.

Die schnelle Wirkung.

Radway's Regulator's sind nach derselben Theorie bereitet, wie Radway's Rady Relief, nemlich schnell zu wirken und den Kranken von seiner Plage augenblicklich zu befreien. Sobald die Regulators eingenommen sind, fangen sie ihre Arbeit an, das System zu reguliren und üben über die kranken Theile eine heilende Wirkung. Wer mit Husten, Erkältung, Influenza, krankem Schlund, Erkältungen des Kopfes oder Heiserkeit befallen ist, der nehme von 2 bis 4 R. R. Regulators vor dem Schlafengehen und am Morgen wird alles Uebel verschwunden sein. Wer mit Verstopfung, Unverdaulichkeit, Kopfweh, Uebel der Nieren [illegible] kann ein paar Pillen von Radway's Regulators alles Unbehagen entfernen und sein System zur Ordnung, Regelmäßigkeit und Gesundheit wieder herstellen. Radway's Regulators sind lieblich in ihrer Wirkung, sind von Gummi überzogen, machen dem Patienten keine Unbequemlichkeiten oder Leibweh, sie sind frei von Quecksilber und Merkur und stellen unfehlbar den Kranken und Schwachen zu voller Gesundheit wieder her.

Die Eingeweide.

Radway's Regulators wirken nicht ausschließlich auf die Eingeweide durch ihre reizende Kraft, sondern durch ihre regulirende Wirkung auf die Leber, Brustdrüsen, Nieren und alle anderen Organe des Systems. Sie bewirken eine vollständige Entleerung von Galle und pancreatischer Säfte in die Eingeweide und befolgen so den Weg, den die Natur angezeigt hat, nemlich die Galle und die pancreatische Flüssigkeit auf die Eingeweide wirken zu lassen. Radway's Regulators sind die einzigen Pillen, die in Gebrauch sind und die Eingeweide auf eine natürliche Weise in Bewegung setzen. Alle anderen Purgirpillen, die jetzt im Gebrauch sind, bewegen die Eingeweide auf eine unangenehme und unnatürliche Weise wie Spezien, die für den Magen unangemessen sind und daher die inneren Wände der Eingeweide reizen. Alle derartige reibende Bewegungen der Eingeweide sind mit großen Schmerzen verbunden und hinterlassen Verstopfung und einen Körper, der an Schwäche und Unregelmäßigkeit leidet.

Folgende Uebel heilen Radway's Regulators schnell und befreien zugleich den Körper von allen reizenden Säften und lassen alle Organe des Körpers in einem natürlichen und gesunden Zustand.

Entzündung der Eingeweide, Verstopfung,
Entzündung der Nieren, gallige Zustände,
nervöses Kopfweh, Unverdaulichkeit,
Kopfweh aus dem Magen, Nierenleiden,
entstehend, Anhäufung in den Eingeweiden,

Härnverhaltungen,
übelriechenden Athem, schlechten Geschmack im Munde.

Bösartige Uebel.
Blattern, Scharlachfieber,
Gallenfieber, Typhus,
Influenza, Seitenstechen.

Alle Arten von Fieber. — Alle weiblichen Beschwerden.
Unregelmäßigkeit, Verfall der Gesundheit
Hysterie, Krankheit d. Gebärmutter
weißen Fluß, Amenorrhoea.

Kranke Gefäße.
Verlust von Appetit, Verlust von Gedächtniß, Verlust an Thatkraft und Verlust an Stärke. Alle die genannten Uebel heilen Radway's Regulator's sicher und erzüglich.

Wichtige Behandlung des Fieberks.
Lungenkrankheit.

Diese traurige und oft tödtbringende Krankheit wird schnell geheilt durch Radway's Regulators und R. R. Relief. Wir haben Hunderte von Kranken in Georgia und Alabama curirt, wo die Lungenkrankheit an einigen Orten endemisch wüthete, indem wir R. R. Regulater's und R. R. Relief anwendeten.

Bei allen Fiebern.

haben sich Radway's Regulators wirksam erwiesen und schützen den Körper gegen gefährliche Folgen. Wenn Radway's Regulators in gehörigen Gaben genommen werden, nemlich von 4 bis zu 6 Stündlich bei den ersten Anzeichen des Fieberks, so wird der Kranke schnell genesen. Noch ist bis jetzt Niemand bei der Behandlung mit den R. R. R. Mutenfieber.n

Die Leber.

Da ist keine Medizin so wirksam und leichtverdaulich als die Leber zu heilen, als Radway's blauen Pillen und allen Mercur weit vorzuziehen.

Sie wirken weit besser und schneller auf die Leber als die blauen Pillen und alle anderen Leberpillen und greifen die Constitution nicht an wie der nachtheilige Merkur.

An das Publikum.

Wer mehr von der Wirksamkeit der R. R. Remedies zu hören wünscht, als in diesen Anzeigen enthalten ist, mag sich gefäl